

# Botte aus dem Riesen Gebirg.

Eine Wochenschrift

für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 29.

Hirschberg, Donnerstag den 17. Juli 1845.

## Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Allgem. Preussischen, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

### Chronik des Tages.

Se. Majestät der König haben geruht, dem Staats-Minister Grafen von Arnim die nachgesuchte Entlassung aus seinem bisherigen Amts-Verhältniß als Minister des Innern Allerhöchstdinst zu bewilligen; derselbe bleibt aber ferner Mitglied des Staats-Raths aus Allerhöchstem Vertrauen. Die Verwaltung des Ministeriums des Innern ist einstweilen bis zu dessen Wiederbesetzung dem Staats- und Cabinets-Minister von Bodelschwingh übertragen.

Berlin, 12. Juli. Am vorgestrigen Tage fand die feierliche Vereidung des Fürst-Bischofs von Breslau, Freiherrn von Diepenbrock, im Staatsraths-Saale des königlichen Schlosses statt. Des Königs Majestät geruhten, dem Fürst-Bischofe den Homagial-Eid Allerhöchstselbst, im Beisein der Mitglieder des Staats-Ministeriums und des Direktors der Abtheilung für die katholischen Kirchen-Angelegenheiten im Ministerium des Kultus, abzunehmen.

### Allgemeine Uebersicht.

Inland. Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist von Berlin nach dem Bade Gastein abgereiset. — Am Rhein erwartet man Ihre Majestät die Königin von Großbritannien am 8. August. Ihre Majestäten der König und die Königin

werden den 27. Juli in Köln eintreffen. Die hohen Herrschaften werden nur einige Tage in Köln und in Brühl verweilen und dann nach Stolzenfels abgehen; die Schlösser Brühl, Engers, das zu Coblenz, Benrode und die Burg Stolzenfels sind zur Aufnahme der Allerhöchsten Personen vollständig vorbereitet. — Der Fürstbischof von Breslau, Freiherr von Diepenbrock, befand sich zu Berlin und fuhr am 8. Juli mit Sr. Majestät dem Könige nach Sacrow, wahrscheinlich um die dortige im byzantinischen Styl erbaute Kirche in Augenschein zu nehmen.

Deutschland. Der Bischof von Mainz hat an die Dekanate und die gesammte Geistlichkeit seines Bisthums ein Schreiben über den Unterricht von den Ehe-Hindernissen und von den gemischten Ehen erlassen, worin er äußert, daß er in Erfahrung gebracht, daß Geistliche und Lehrer sich bei dem Religionsunterrichte in einer Weise über gemischte Ehen ausgesprochen hätten, daß dadurch, wenn die Kinder nach Hause gekommen und das in der Schule Gehörte mittheilten, der Friede der in gemischter Ehe Lebenden oder auch der Glieder eines andern Glaubens leicht gestört werden könnte oder wirklich gestört worden sei. Ob sich gleich bei der Untersuchung der Kinderausagen mehr oder minder ergeben, daß Unrichtigkeiten, Mißverständnisse, Entstellungen und selbst Lügen untergelaufen wären, auch der Störenfried anderswo

und nicht in der Schule zu suchen sei, er (der Bischof) fest überzeugt wäre, daß die geliebten Mitarbeiter in Kirche und Schule, gleich ihm den Gedanken von Grund der Seele verabscheuten, auf bereits bestehende gemischte Ehen irgendwie beunruhigend und störend einwirken zu wollen, indem sie wüßten, daß die gemischten Ehen, in rechtlicher Ordnung vollzogen, vor der Kirche gültig und unauflöslich wären, und daß daher eine friedestörende Einwirkung auf dieselben unkirchlich und gottlos wäre, so fühle er sich bewogen, um den geist- und weltlichen Lehrern eine größere Bürgschaft vor fälschlichen Anschuldigungen und bösslichen Verdächtigungen zu gewähren, anzuordnen: daß von nun an und künftig in allen Schulen seiner Diözese kein Unterricht über Ehehindernisse und gemischte Ehen erteilt, dagegen aber derselbe den Kindern zur Zeit ihrer Entlassung aus der Schule bei dem Kommunikanten-Unterricht zum erstenmale und sofort der erwachsenen Jugend alljährlich einmal bei den Christenlehre- oder Predigt-Vorträgen in der Kirche erteilt werden solle.“

— Zu Detmold fand am 3. Juli das 25jährige Regierungs-Jubiläum des Fürsten zur Lippe aufs festlichste und herzlichste statt; von Sr. Majestät dem Könige von Preußen empfangen der durchl. Fürst den schwarzen Adlerorden. — Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Hannover sind nach dem Seebade Nordener abgereiset.

Schweiz. Am 7. Juli hat die feierliche Eröffnung der ordentlichen Tagssatzung zu Zürich nach dem vorgeschriebenen Ceremoniell, in Gegenwart der sämtlichen Civil- und Militair-Autoritäten, so wie des ganzen bei der Schweiz akkreditirten diplomatischen Corps, mit einziger Ausnahme des päpstlichen Nuntius, stattgefunden, wozu die günstige Witterung noch eine außergewöhnliche Anzahl von Zuschauern versammelt hatte. Der Bundes-Präsident wies in seiner Rede besonders auf den Geist hin, welcher die Schweiz beleben müsse, damit die verschiedenen Fragen der Zeit nur in legaler Weise gelöst würden, sprach sich sehr bestimmt gegen jedes monarchische Treiben aus und deutete darauf hin, daß, indem die Schweiz ein Recht habe, in ihrer Entwicklung selbstständig vorzuschreiten, es ihr doch zugleich auch obliege, in allen und jeden internationalen Verhältnissen ihre Pflicht zu erfüllen. Nach der feierlichen Eidesleistung verfügte sich die Tagssatzung aus der Großmünster-Kirche nach ihrem gewöhnlichen Sitzungs-Lokale, wo die Vorlegung des Berichtes des Vororts, der eidgenössische Gruß etc. stattfanden. Abends fand das Ceremoniell-Diner bei dem Präsidenten statt, an welchem die Gesandten der drei Vororte, die übrigen Mitglieder des vorörtlichen Staats-Raths, die ersten eidgenössischen und Zürcher Kanzlei-Beamten, so wie das ganze diplomatische Corps, Theil nahmen.

Oesterreich. Am 1. Juli ist zu Wien Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin von Kent, in Begleitung ihres Bruders, des Herzogs Ferdinand von Sachsen-Koburg, eingetroffen. Die Königin von Baiern wird bis zum 8. August am österreichischen Hofe verweilen.

Belgien. Die Zahl der Engländer, welche jetzt durch Belgien nach Deutschland reisen und dem Besuch Ihrer Majestät der Königin vorausziehen, ist sehr bedeutend. Mit dem letzten Dampfboot landeten in Ostende u. A.: die Herzogin v. Cleveland, der Marq. v. Normanby, der Marq. v. Douglas und Elydesdale mit seiner Gemahlin etc.

Frankreich. Die Deputirten-Kammer hat den Gesetzentwurf über Errichtung eines Filial-Comtoirs der Bank von Frankreich zu Algier angenommen. — Am 4. Juli beschäftigte sich die Kammer mit Erledigung der Petitionen; es war dies die letzte Sitzung vor dem Schlusse der Session; das Einnahme-Budget für 1846 ist ebenfalls genehmigt. — Der Kaiser von Marokko, Muley Abd el Rhaman, hat sich endlich entschlossen, den zu Lalla-Magnia abgeschlossenen Vertrag noch vor Ablauf der für die Auswechslung der Ratification bestimmten Frist zu ratificiren. — Am 4. Juli hat die Regierung die Nachricht von der Erledigung der mit dem römischen Hofe über die Jesuitenfrage angeknüpften Unterhandlungen erhalten. Die Schließung der Anstalten, Kaspellen und Noviziate der Jesuiten in Frankreich und die Zerstreuung derjenigen Mitglieder dieses Ordens, welche sich zum Zusammenleben vereinigt hatten, ist vom päpstlichen Stuhle erlangt worden; diejenigen Jesuiten, welche einzeln im Lande bleiben, sind in die Kategorie der ordentlichen Geistlichkeit gestellt und der Autorität der Bischöfe und Pfarrer unterworfen. — Die Nachrichten aus Algier lauten befriedigend.

Großbritannien und Irland. Die irländischen Parlaments-Mitglieder O'Connell und Smith O'Brien haben nach ihrer kurzen Erscheinung im Unterhause, um die Unversitäten-Bill für Irland zu bekämpfen, London verlassen und sind nach Dublin zurückgekehrt. Die Parlaments-Verhandlungen bieten seit einiger Zeit wenig Interesse für das Ausland dar.

Syrien. Die Ereignisse im Gebirge sind mit trostloser Schnelligkeit auf einander gefolgt; nach abwechselnden Erfolgen brachte die empörende Parteilichkeit der Türken den Vortheil endlich ganz auf Seite der Drusen, beide Parteien fügten sich unersetzlichen Schaden zu, mehr als 150 Dörfer wurden größtentheils gänzlich verbrannt und die dem Blutbad entronnenen Bevölkerungen flohen nach Saïda, Beirut und in die Umgegend, wo die öffentliche Mithdätigkeit ihnen kaum das Nothdürftigste zu liefern im Stande ist. Nichts ward geachtet; alle Klöster und Kirchen der verheerten Bezirke wurden ausgeplündert und in Asche gelegt; die Kapuzinerklöster von Salina und Abbai hatten dasselbe Loos; der römische Priester Carlo in letzterem ward niedergehauen und sein Leichnam von den Drusen verbrannt. Die bewaffneten Christen versammelten sich an Zahl, 6 — 7000 Mann stark, und andererseits verheerten die Drusen in fast gleicher Anzahl jenseits der Straße nach Damascus Alles, was in den Bezirken Scheif, Barub, Matthee, Tassar und Gscheni noch unverfehrt geblieben; die Truppen des Sultans lagern zwischen beiden Parteien. So oft die Christen der gemischten

Kantone einigen Widerstand leisteten, vereinigten sich die türkischen Soldaten mit den Drusen und überwältigten durch ihre Anwesenheit und ihre Stärke unsere armen Religions-Genossen, die niemals da Feuer geben wollten, wo Gefahr war, daß ein Soldat des Sultans getroffen werden könnte. Dieses feindliche Betragen des Pascha war so auffallend, daß, trotz alles guten Willens des englischen General-Konsuls, der seine Einwilligung nie dazu geben wollte, dieser endlich mit seinen vier Kollegen zwei Notizen unterzeichnen mußte, in welchen er die Parteilichkeit des Pascha und das Ungerechte des Angriffs der Drusen bekennt. Seit einigen Tagen sind die Feindseligkeiten eingestellt. Den Befehlen des Pascha gemäß treten die Schechs der Drusen und einige christliche Häuptlinge zusammen, um die Mittel zur Wiederherstellung des Friedens zwischen beiden Parteien zu berathen. In dieser Raths-Versammlung ward zwar nichts entschieden, allein sie hatte wenigstens den Vortheil, einige Tage lang dem Uebel Einhalt zu thun. Der Pascha ist so eben mit einer Abtheilung Truppen angekommen; einer seiner Stellvertreter hat mit dem etwa 2000 Mann starken Herhaufen in der früheren Stellung ein Lager bezogen. Drusen und Christen stehen einander gegenüber und man erwartet mit jedem Augenblick den Wiederbeginn der Feindseligkeiten.

**Ägypten.** Osman Pascha von Dschedda, in dem wohlgegründeten Glauben, daß seiner Autorität eben nicht viel Achtung gezollt werde, unternahm es, durch einen Handstreich dieser wieder etwas aufzubessern. Er lud zu diesem Zweck den Schech Rumi und seine Brüder von der Kubile Bene Harb zu sich ein, kirkte sie mit Geschenken und ließ sie darauf, nachdem sie Dschedda kaum verlassen, in einem Hinterhalte von seinen Soldaten ermorden (am 26. März, dem Tage des grausenhaften Vorfalles in Damiette.) Als diese Nachricht in der Kubile angelangt war, wo der ermordete Schech eine Schwefter und zwei Töchter zurückgelassen, erwiesen sich diese als echte Beduinensfrauen: schwarz gekleidet, bestiegen sie ihre Dromedare und wendeten sich, die Eine gen Mekka, die Andere gen Nedschd und die dritte gen Assir, die freundlich gesinnten Stämme zur Blutrache aufrufend. Die Folge davon ist, daß Dschedda bereits von den benachbarten Beduinen belagert wird. Wahrscheinlich wird der türkische Einfluß, der schon bedeutend geringer als der frühere schwache ägyptische, für immer verloren und mit ihm vielleicht selbst die wenigen ummauerten Küstenstädte. Es wäre dies um so gewisser vorauszusetzen, wenn das Gerücht sich bestätigen sollte, daß der Scherif Mohammed Ebn Nun, dieser eben so gerechte als seine Beduinensfürst, von Konstantinopel aus seiner Würde enthoben worden sei.

Aus Mexiko wird gemeldet, daß Santana nach einem sehr oberflächlich geführten Prozesse zur Verbannung auf Lebenszeit verurtheilt und gleich darauf unter einer Truppen-Eskorte an die Küste gebracht worden ist, wo er sich auf dem „Medway“ eingeschifft hat, der ihn nach Havana brachte. Die Furcht vor der Rache der Bewohner von Veracruz war

bei dem Ex-Präsidenten so groß, daß er sich in jenem Hafen nicht einschiffen wollte; der „Medway“ mußte ihn daher in dem Flusse Antigua, vierzehn Miles von Veracruz, an Bord nehmen. Er war begleitet von seiner erst 16jährigen Frau und mehreren Verwandten derselben; Erstere schien die Verbannung sehr hart zu empfinden, während Santana selbst, vermuthlich sehr zufrieden, so leichtem Kaufs davon gekommen zu sein, sich vollkommen ruhig zeigte. Er brachte eine große Menge Gepäck und 20,000 Dollars baar an Bord des Dampfschiffes. Am demselben Tage, an welchem Santana in Havana landete, kam dort der früher von ihm vertriebene General Bustamente auf seinem Wege aus England nach Veracruz dort an.

### Deutsche Bundesstaaten.

**Stuttgart, 6. Juli.** Die Vorsehung hat gestern sichtbar über unserem Königshause gewaltet und das Leben Sr. Majestät des Königs, so wie Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen vor augenscheinlicher Lebensgefahr bewahrt. Gestern früh nämlich hielt Se. Majestät, begleitet von dem Kronprinzen, in Ludwigsburg Musterung über die dort garnisonirende 2te Infanterie-Brigade; nach beendigten Exercitien und Entlassung der Brigade blieb die sogenannte Gewehr-Brandraketen-Kommission unter General v. Bartruff auf dem Platze zurück, um die Wirkungen der Gewehr-Brandraketen und die Erfolge der Beratungen der Kommission vor Sr. Majestät darzulegen. Drei Unteroffiziere der neuerrichteten Scharfschützen schossen mit Brandraketen aus ihren Büchsen nach einer Scheibe, und auch Se. Majestät, so wie Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, schossen danach und zeigten sich über die Erfolge der angestellten Versuche sehr zufrieden. Nachdem alle Versuche mit den Gewehr-Brandraketen zur vollen Zufriedenheit des Königs angestellt waren, nahm der Hauptmann von Lindauer von der Artillerie Veranlassung, auf vorherige Anfrage bei Sr. Majestät und desfallige Erlaubniß, seine Versuche mit sechs- und zwölfpfündigen Brandkugeln vorzuzeigen, deren Bestimmung es ist, die glühenden Kugeln in Zukunft zu ersetzen. Der Versuch mit dem Sechspfünder war befriedigend ausgefallen, worauf auch der Zwölfpfünder in den Boden eingegraben und angezündet wurde. Se. Majestät stand wieder, wie bei der ersten Kugel, mit dem Kronprinzen und seinen Generalen und Adjutanten ganz in der Nähe der Kugel, die aber diesmal, obgleich dies noch mit keiner früheren der Fall gewesen, statt ihr Feuer auszusprühen, zerplatzte. Man kann sich den Schrecken und den Schmerz bei diesem so unerwarteten Unfall denken! Zu allem Glück warf die Gewalt der zerplatzten Kugel nach der Seite Sr. Maj. nur Erde aus, die sie aus dem Boden aufwühlte; die Stücke der Kugel selbst aber wurden nach der entgegengesetzten Seite geschleudert, wo Hauptmann von Lindauer mit einigen Unteroffizieren stand. Leider war dieser verdiente Offizier von fünf Stücken getroffen und erhielt eben so viele, zum Glück

nicht lebensgefährliche Wunden; einem Unteroffizier ward das Auge schwer verletzt. Nach seiner Rückkehr nach Stuttgart schickte Sr. Maj. augenblicklich den königlichen Leibarzt ab, seine Sorge den Verwundeten angedeihen zu lassen.

Die Auswanderungen aus Deutschland scheinen in diesem Jahre eine noch nie gekannte Höhe zu erreichen. Sollten dieselben so fortschreiten, wie es in den letzten 10 Jahren geschehen, — von 22,000 bis 45,600, — so wird man zuletzt Beschränkungen dieser Freiheit in Vorschlag bringen.

Kassel, 8. Juli. Am 6ten starb hier, 55 Jahr alt, der hiesige Staats-Minister des Auswärtigen und des k. Hauses, Ch. F. W. v. Steuber, ein achtbarer Mann und tüchtiger Beamter.

Königreich Sachsen. Bautzen, 9. Juli. Nachdem, in Vollziehung früherer Zusagen (des Friedensschlusses vom 14. October 1809), von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich das vormals zum Königreich Böhmen gehörende, innerhalb der Gränzen von Sachsen gelegene Gut Schirgiswalde mit den Dtschaften Schirgiswalde, Neu-Schirgiswalde und Petersbach an Sr. Majestät den König von Sachsen abgetreten worden, so ist die Real-Übergabe und beziehentlich Uebnahme dieses Gebietstheils von den hierzu verordneten Kommissaren, und zwar kaiserl. österreichischerseits von dem Gubernial-Rath und Kreis-Hauptmann Rezansky, und königl. sächsischerseits von dem Kreis-Direktor von Könneritz, am 4. d. M. in der Art erfolgt, daß die Behörden und Bewohner durch den kaiserl. österreichischen Kommissar ihrer zeitherigen Unterthanen-Pllichten ausdrücklich entbunden und Sr. Majestät dem König von Sachsen überwiesen, sodann aber für letzteren durch den königl. sächsischen Kommissar verfassungsgemäß beziehungsweise mittelst Eides in Pflicht genommen wurden.

### Schw e i z.

Kanton Waadt. In der Nacht vom 27. auf den 28. Juni verhafteten zwei freiburgische Landjäger, begleitet von einem Weibel, den Gastgeber in Villeneuve (auf freiburgischem Gebiet) wegen Polizei-Vergehen. Auf waadtländischem Gebiet, welches die Landjäger überschreiten mußten, um den Verhafteten an den Bestimmungsort Sürpierre abzuführen, entriß er sich seinen Banden. Ein Schuß verwundete ihn. Zwei herbeieilende Personen, welche ihm bezuwaffnet beisprangen, erhielten der Eine einen Schuß ins Bein, der Andere einen Bajonettschlag in den Leib. Der Verhaftete ist bei diesem Kampfe entkommen. Die hiesige Regierung leitet gegen die Landjäger eine Untersuchung ein.

Kanton Basel-Stadt. Am 1. Juli ist den hiesigen Landjägern beim Appell das Signalement des Doktor Streizer und seiner Befreier verlesen und der Polizei der Auftrag gegeben worden, auf dieselben zu fahnden.

Am 23. Juni wurden in Luzern 110 Kanton-Bürger, welche bei dem letzten Freischaaarszuge in Gefangenschaft ge-

riethen, von dem Kriminalgerichte zu 10, 12 und 15monatlicher Zuchthausstrafe verurtheilt.

### F r a n k r e i c h.

Wir haben heute aus Algier vom 24. Juni auch neue Nachrichten über den Stand der Dinge im Westen. Die Obersten Pelissier, de St. Arnaud und l'Amirault, welche damals in dem Dahrah, nördlich von Orleansville, operirten, haben gleichzeitig zahlreiche und bedeutende Razzias gemacht, der Erstere gegen die Beni-Zebtis, der Zweite gegen die Beni-Yunes und der Dritte gegen die Beni-Hidscha. Alle diese Stämme sollen die ihnen auferlegte Quantität Waffen geliefert haben. Der Oberst Pelissier hatte es auch mit den Uad-Dria zu thun, die sich in Höhlen flüchteten, wo ein Angriff auf sie durchaus unmöglich war: da man sie aber blockirt hielt, so wollten sie endlich unter der Bedingung kapituliren, daß das französische Lager entfernt würde. Der Oberst verweigerte dies, auch die Uad-Dria beharrten bei ihrer Weigerung; um sie zur unbedingten Unterwerfung zu zwingen, zündete man große Feuer am Eingange ihrer Höhlen an, und der Rauch zwang die Widerspenstigen, sich zu ergeben. In der Provinz Dran hat der General Cavaignac den mächtigen Stamm der Beni-Senus vollständig geschlagen und eine sehr beträchtliche Razzia ausgeführt. In Folge davon kamen alle Dschema (Vorgesetzten) dieser Kabylen nach Tlemsen und erklärten ihre unbedingte Unterwerfung. Abdel Kader soll sich noch immer im Süden von Stitten befinden, ohne daß man genau wußte, welche Richtung er einschlagen wollte. Doch sollen alle seine Bewegungen sorgfältig überwacht werden.

Die Kolonne des Generals Marey hat auf ihrem Zuge nicht unbeträchtlichen Verlust erlitten. Dieselbe war mit Abmähen und Vernichtung des Getraides der Kabylen beschäftigt, als sie plötzlich von einer großen Masse dieser Gebirgs-Bewohner wüthend angegriffen wurde, die sich bis dahin hinter mit Gesträuch bewachsenen Felsenhöhen versteckt gehalten hatten. Das Gefecht wurde mit jedem Augenblicke hitziger, als der Capitain Piot mit seiner Escadron Spahis und von einigen Zuaven unterstützt einen Chok gegen die Kabylen machte. Diese wurden zurückgetrieben und eine große Anzahl niedergehauen, allein auch die Franzosen erlitten starken Verlust, der Capitain Piot selbst fiel, zwei andere Offiziere der Spahis wurden verwundet, und eine nicht unbeträchtliche Zahl von Spahis und Zuaven fanden den Tod oder schwere Verwundungen.

Der Herzog von Kianjares, Gemahl der Königin Christine, ist in Paris eingetroffen und im Hôtel Courcelles abgestiegen, wo Alles zu seinem Empfange vorbereitet war.

### D ä n e m a r k.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist am 3. Juli zu einem Besuch am dänischen Hofe zu Kopenhagen angekommen.

# Die Eingemauerten.

(Fortsetzung.)

Mit ungeheurem Aufwande war Jutta's Hochzeit fest begangen worden, und noch immer nahmen die Schragden und Trinkgelage, zu denen täglich neue wilde Gesellen Hojek's herbeiströmten, kein Ende. Was der Nichtswürdige schon auf Siebeneichen von sich glauben ließ, noch ehe Jutta eine Ahnung von ihrer raschen, thränenwerthen Zwangsheirath hatte, das erfüllte sich auf Ehrenberg, dem ihm nun zugehörigen Nittersitz in entsetzlichem Maße. Es war ihm nicht genug, seine angeblich reichen Güter in Böhmen mit der Herrschaft Ehrenberg vermehrt zu haben, er wollte auch den Abscheu vor der Verbindung, durch die er sie erlangte, bei der unglücklichen Jutta rechtfertigen. Dies geschah theils mit der ganzen Rohheit seiner Zeit, welche er in den hussitischen Feldlagern in sich aufnahm, theils mit der ihm eigenen erfinderischen Bosheit, die jederzeit ein feines Seelengift tropfenweise zu spenden wußte.

So mußte Jutta Zeugin und Magd sein bei den wilden nächtlichen Zechgelagen, deren Ende meist der andbrechende Tag beleuchtete, und jede Unziemlichkeit, Zweideutigkeit und Demüthigung erdulden, welche Hojek's ehr- und sittenlose Genossen im blinden, verächtlichen Rausche ihr zuzufügen liebten. Jede Widerseßlichkeit, mit der die edle Frauenseele anfangs solcher Nichtswürdigkeit begegnete, bestrafte der wüthende Hojek mit feuchtem Kerker bei Wasser und Brod, auch wohl mit der Fütterung der Jagdhunde, damit sie, nach seinem Ausdrücke, die ihr ziemende Demuth lerne. War das Schloß zufällig einmal von Gästen leer, und hatte er den letzten Rausch ausgeschlafen, so begannen die feineren Quälereien des Unmenschen. Schon seine Gesellschaft an sich war eine Pein, ebenso durch seine rohe Begierde, als durch die ganze Widerwärtigkeit seiner Erscheinung. Sie blieb jedoch nie ohne Giftspile auf Jutta's wahrscheinliche Liebe zu dem edlen Zangenberg, nie ohne Schmach und Demüthigung in Bezug auf das ansehlige Geheimniß, dessen Trägerin und Dulderin die Bedauerungswürdige war, und deshalb zur niedrigen Dienerin wurde, wo sie eine hochgefeierte Herrin gewesen und noch sein konnte.

Unter diesen Umständen war Jutta bald nur noch der Schatten der sonst so gerühmten Schönheit. Die Jugendrosen der Wangen waren verblüht, der Schmelz der weißen Stirn ging in eine krankhafte Kreidenfarbe über, die schöne Nase wurde spitz, und um den sonst vollen frischen Mund zog der Schmerz seine elegischen Linien. — Ein hoher Festtag war es jedesmal für sie, wenn Hojek verreiste, was bald immer öfter geschah. Dann eilte sie in die Schloßkapelle, warf sich vor dem Bilde der Hochgebenedeiten nieder und flehte für ihre unverschuldeten Leiden um Trost und Hilfe. Da fand sie den ihr übrig gebliebenen traurigen Genuß, sich ungestört in die Tiefe ihres Schmerzes zu versenken und den jähen Abgrund der Gegenwart mit den Erinnerungsblumen ihrer schönen ruhigen Vergangenheit zu bekränzen. Da trat vor ihre Seele Zangenbergs edle geliebte Gestalt, der als das letzte Bild von Ritter- und Manneswerth an der Schwelle ihres Unglücks von ihr Abschied genommen, worauf sie seitdem nur den Auswurf der Männerwelt, den eigenen Gatten an der Spitze, kennen gelernt hatte.

Schon mehrere Tage war diesmal ihr entseßlicher Tyrann entfernt und die arme Gemißhandelte schwelgte mehr als je in dem dürftigen Freiheitsgeföhle, sich selbst angehören zu dürfen, wiewohl Hojek's Befehl sie streng in die Räume des Schiffes bannete. Sie holte einige Briefe, legte sie vor sich auf dem Tische nieder und ein paar heiße Thränen aus den trüben Augen fielen darauf. Es waren zwei Briefe ihres Vaters, auf denen ihr ganzes jetziges Trauerloos beruhte. Sie las sie immer wieder zur Erträftigung gegen ihre Leiden, sobald sie allein war und das müde Herz ihr brechen wollte.

Der älteste dieser Briefe, den sie schon vor Jahren empfangen hatte, enthielt Folgendes: Seit langer Zeit, meine geliebte Tochter, lebe ich zur Abbüßung meiner schweren Sünden als Laienbruder in dem Kloster Dffeg bei Tzpliz in Böhmen. Die mir auferlegte Buße nöthigte mich, völlig todt zu sein für die Welt, selbst für Dich, das einzige Wesen, für welches mein verdorbenes und verödetes Herz sich in Liebe erwärmte.

Doch die jahrelange tiefe Zerknirschung, welche mit der Erkenntniß und Vereuung meiner Sündenlast schwere Krankheit über mich herbeiführte, bestimmte meinen Wichtiger zu der Erlaubniß, Dir von meinem Leben und seinen Verschuldungen Nachricht geben zu dürfen, da ich darin einen Balsam für mein gequältes Herz suchte. Ich erfuhr, daß Du die Hausfrau des alten wackern Herrn von Ehrenberg geworden wärest, an dessen Stamm ich einst ein großes Verbrechen beging und pries die gnädige Fügung des Himmels, daß mein gutgeartetes Kind durch treue Liebe und Pflichterfüllung einigermaßen meine in höllischem Wahnsinn verübte That unbewußt zu vergüten strebte.

Ich erfülle eine mir selbst auferlegte Buße, aber zugleich ein Bedürfniß meiner nach Entsündigung schmachtenden Seele, indem ich Dir meine Jugendgeschichte mittheile, von der Du bisher, wie ich vermuthete, nicht die geringste Nachricht hattest. Du dachtest Dir den Vater so rein, wie Du selbst es warst; aber ich will und muß Deinen schönen Traum zerstören. Ich kann Dein unschuldvolles Gebet für mich nicht als eine süße natürliche Kindespflicht hinnehmen, sondern als das vom Himmel empfangene Almosen für einen schuldbeladenen Fremden. Denn ich habe Dich in hilfloser Jugend dem Mitleide fremder Herzen preisgegeben, um dem wilden unbändigen Drange des meinigen ungestört genügen zu können.

— Das erste Weib meiner Liebe konnte meine Gattin nicht werden. Johann von Ehrenberg, ein Verwandter Deines verstorbenen Ehegemals, hatte mir die schöne Klara durch allerlei Ränke abwendig gemacht und mir damit eine Wunde geschlagen, die nur erst in den Tagen des Alters und der Erkenntniß, wo das Blut langsamer durch meine Adern rann, zu vernarben anfang. Die Bemühungen meiner Verwandten veranlaßten meine Vermählung mit Deiner Mutter, der Deine Geburt das Leben kostete. Ich war also wieder frei und suchte einen wilden Thatendrang, der halb dem überwundenen Schmerze meiner getäuschten ersten Liebe, halb dem natürlichen Jugendfeuer entquoll, zu befriedigen, nachdem das Schicksal den Haus- und Familienfrieden, zu dem ich mit der wunden Brust flüchtete, so frühzeitig aufgelöst hatte. Denn Dein noch unbedeutendes Dasein, meine Jutta, war nicht

fesselnd genug für mein nach bedeutsamen Thaten ringendes Herz. Ich brachte Dich nach Leipzig zu einer alten Verwandten, welche für Deine Erziehung zu sorgen versprach, und stürzte mich hinein in das wildbewegte Leben, das von Böhmen aus damals mit den blutigen Kriegszügen der hussitischen Reyer auch über Sachsen hereinbrach.

Laß mich kurz sein in der langen Geschichte meiner Verirrungen. Rath- und grundloslos hin- und hergetrieben, gerieth ich in einen wüsten sinnlichen Strudel, der mich im Spiele mein Vermögen, in der Abtrünnigkeit von der heiligen Mutterkirche mein Seelenheil opfern ließ. Im Kampfe für die Sache des Kelchs, der alle geistliche und weltliche Ordnung auflöste, verwilderte ich dergestalt im Sündenschlamm aller Art, daß mein früheres besseres Leben nur wie ein dunkler Kindheits Traum hinter mir lag. Als die wildesten Kriegesstürme ausgetobt hatten, zog ich mit einer Schaar gleichgesinnter Gefellen nach der von den Hussiten zerstörten Burg Dabromstä-Bora bei Zeply, wo wir von Beglagerung lebten. Da führte vor etwa zehn Jahren mein böser Engel unter den Gefangenen mir einst den Sohn Johannes von Ehrenberg zu, der mir das Mädchen meiner ersten und einzigen Liebe geraubt hatte. Die Erinnerung einer längst versunkenen Zeit brach mit diesem Namen plötzlich in mein verhärtetes Gemüth; der betäubte Schmerz der alten Wunde wüthete wieder mit aller Kraft und wie ein Gespensterheer mahnte mich die blutige Thatensfolge meiner ehr- und lichtlosen Vergangenheit im Rückblicke auf jenen Lichtpunkt meiner Liebe zu Klara, von der, als Mittelpunkt meines Lebens, mir Freude und Friede ausgestrahlt hätte. So wenigstens fühlte und träumte ich in meiner jetzigen schmerzlichen Zerrissenheit; aber statt voll Reue abzulenkten von dem blutigen Pfade der Schmach, besleckte ich ihn durch eine neue Schandthat; denn in schnöder verkehrter Selbstsucht sah ich nur die fernliegende fremde, nicht die eigene Schuld, und in Ehrenberg den Urheber aller verfehlten und sündenvollen Schritte meines Lebens. Ich lechzte nach einem Opfer für dieses betrogene Leben, und da Ehrenberg todt war, sollte des Sohnes Blut die vermeintliche Schuld des Vaters hinwegschaffen. Daher kaufte ich den Raubgenossen

den unglücklichen Jüngling ab, für den sie ein stattliches Lösegeld hofften und ließ ihn im Kerker — ermorden.

In dem Strudel meines fortgesetzten ruchlosen Lebens konnte kein Strahl des Gewissens in mir auftauchen; denn ich hatte wohl Aergeres vollbracht, als diesen feigen Mord. Nach einigen Jahren ward ich jedoch bei einem räuberischen Streifzuge in der Nähe des Klosters Dffeg zum Tode verwundet und hilflos liegen gelassen. Ein mitleidiger Mönch fand mich auf und schaffte mich in die Wohnung der frommen Väter, wo ich unter sorgsammer Pflege langsam am Körper genas, dann aber, als in dem geistlichen Umgange mein Gewissen erwachte, eine um so schwerere Seelenkrankheit zu übersehen hatte. Hier lebe ich nun im Schooße der wahren Kirche unter Buße und Gebet, um das verlorene Seelenheil wieder zu erringen, und bitte zu Gott durch die gnadenreiche Jungfrau und die lieben Heiligen, daß er jeden Schicksalsschlag, der Dein unschuldiges Haupt treffen könnte, auf mein schuldbeladenes lenken möge. Der Herr segne und behüte Dich, meine theure Tochter, und erhöere Dein frommes Gebet um Frieden für Deinen unglücklichen Vater. — Jakob von Hirsow.

Als Tutta diesen zerknirschenden Brief empfing, hatte sie sich sogleich nach Böhmen aufgemacht, um dem büßenden Greise den Trost ihres Anblickes und ihrer Liebe zu gewähren. Allein man ließ sie nicht vor den Unglücklichen, weil dessen Sündenmaaß zu groß sei, als daß er des so lange in seiner Herzenshärtigkeit vernachlässigten Vaterglückes jetzt schon theilhaft werden könne. Noch müsse er manches Jahr der strengsten Buße in völliger Abgeschlossenheit von aller weltlichen Theilnahme vollbringen, ehe Gott als völlig versöhnt und eine Zusammenkunft mit seiner Tochter als zulässig angesehen werden könnte.

Mit diesem Bescheide des Abtes lehrte Tutta traurig nach Sachsen zurück, wo des Vaters Schuld und Schicksal ihre Gemüthswelt nun einzig und allein ausfüllte, bis an jenem Feste zu Siebeneichen aus Zangenbergs Augen eine neue schöne Lebensbedeutung auf sie niederzustrahlen schien. Da trat der nichtswürdige Hojel plötzlich wie ein Gespenst der Hölle in den aufstauenden Zauber ihres Herzens und krampf-

haft suchte es in endloser Dual zusammen, als er ihr am andern Morgen im Garten das geheimnißvolle Papier überreichte, welches ihren entsetzlichen Entschluß, sein Weib zu werden, bestimmte.

Es war ein zweiter Brief ihres Vaters, den Hojel zwar wieder an sich genommen, den sie aber durch Zufall wieder erhalten hatte, da er für ihn nach erreichtem Zwecke gleichgiltig geworden war. Der Brief enthielt Folgendes:

Gott ist noch nicht versöhnt, denn er hat mich in die Hände meines Feindes gegeben. Simon v. Hojel, ein ehemaliger Raubgesell von mir, hat mich aus dem klösterlichen Frieden herausgelockt und hält mich auf einer Burg Böhmens gefangen. Er ist ein naher Vetter des von mir gemordeten Ehrenbergs, und will dessen Tod, durch den seine Güter, statt an ihn, an Deinen verstorbenen Gemahl und daher an Dich fielen, an mir rächen durch Erinnerung. Nur ein Mittel stellt Hojel zu meiner Befreiung, nämlich, daß Du ihn ehelichst, und damit den Schatten des Geopferten versöhnst, und zugleich das unrechtmäßige Gut wieder an den rechtmäßigen Eigenthümer bringst. Ich zittere bei dem Gedanken, von Dir, der ich nichts gab, als das Leben, ein Opfer zu verlangen. Indes Du hast ja freie Wahl, und kostet der Preis meiner Rettung auf entschiedene Weise Dein Glück, so will ich lieber jenen grausamen Tod sterben. Wie aber auch Dein Entschluß ausfalle, ich nehme im Geiste einen heiligen Schwur von Dir, daß Du den Inhalt dieses Briefes gegen Jedermann verschweigst bis zu Deiner Sterbestunde. Nur unter dieser Voraussetzung überreicht ihn Dir Hojel in meinem Namen. Der Herr segne Dich! — Jakob von Hirsow.

Die überraschte Tutta hatte an jenem verhängnißvollen Morgen in der plötzlichen Angst um den Vater dessen Todesangst mitgeföhlt und darum zu dem Opfer ihres Lebensglückes so übereilt sich entschlossen. Ob sie damit den unglücklichen Greis wirklich gerettet habe, war nur Gott bekannt. Sie hoffte es, sie glaubte es; aber sie hatte keinen Beweis. Nur einmal wagte sie zitternd an Hojel die Frage um ihres Vaters Schicksal und die raube Antwort, daß es sich von selbst verstehe, war seiner würdig, und schloß jede weitere Erörterung aus. Was aber verstand sich bei

dem Elenden von selbst: der Wortbruch oder das Worthalten? — Diese qualvolle Ungewissheit erhöhte das namenlose Elend ihrer Lage, und sie fand nur darin einen starken Trost, daß sie zur Abwendung des entsetzlichen Waterloo's jede Glückshoffnung hingeworfen und sich dafür mit jedem Unglück und jeder Schmach beladen hatte. Es fiel ihr aber auch wohl ein, daß der Brief falsch und die Lage ihres Vaters erlogen sein könne. Wie dem aber auch sein mochte, wenn Hejet sich hatte die Mühe nehmen wollen, sie zu täuschen, so war ja leicht ein anderer falscher Brief ihres Vaters herbeigeschafft.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthfels in voriger Nummer:  
M e c h t.

### R ä t h s e l.

Von Kopf und Fuß, Aug', Mund und Hand,  
Hut, Peitsch' und Waffen hervorgebracht,  
Bin ich verschieden in jedem Land,  
Ist we.ß' ich luntlich und ausgelacht.

Auch durch zwei Nasen entsteh' ich sein:  
Ges' nur zu fernem Wilden hin!  
Dir werd' ich unwillkommen sein,  
Wenn selbst ich eine Nase bin.

Wald bin ich laut, bald bin ich stumm,  
Doch stumm auch sprech' ich immer noch;  
Denn wer nicht ist von Augen dumm,  
Der deutet und versteht mich doch.

Und komm' ich fern aus Thal und Höb'n,  
Schwarz, aber freundlich dir gesandt:  
Wie lieb erschein' ich dir, wie schön,  
Schickt mich die Seele, dir verwandt.

Nachrichten über die Reise Sr. Königl. Hoheit des  
Prinzen Waldemar von Preußen.

Bombay, 20. Mai. Der Prinz Waldemar von Preußen hat Delhi verlassen, um sich nach Nami Tal Amorah und dem Norden von Kumaon zu begeben. Wie verlautet, würde es ihm angenehm sein, einer sich allenfalls ereignenden Kriegs-Operation beizuwohnen zu können; wo nicht, gedenke er, in der kühleren Jahreszeit durch Kadschputana, Marwar u. nach Bombay zu kommen, und später die interessanten Merkwürdigkeiten in Guzerat, Kandish und

den nördlichen Mahratten-Staaten zu besichtigen. Näheres über erstere Reise werden wir nächstens mittheilen.

### M i s s e l l e n.

Breslau, 7. Juli. Unsere Zeitungen enthalten wieder lange Listen von Personen, welche dem Protest gegen die Anmaßungen einer Partei in der evangelischen Kirche beitreten.

Saarlouis, 1. Juli. Vor einiger Zeit wurde von hier mitgetheilt, daß der Gemahlin des hiesigen Garnison-Auditeurs von einem unserer römisch-katholischen Geistlichen die Absolution im Beichtstuhle und der Genuß des Abendmahles deshalb verweigert wurde, weil sie nicht zu bewirken gewußt, daß ihre Kinder in der allein seligmachenden Kirche erzogen würden, gleichzeitig aber noch die grobe Beleidigung zugesügt: daß ihre Ehe, weil sie nicht von einem römisch-katholischen Priester eingesegnet, eine ungültige wäre, folglich ihre Kinder Bastarde seien. Der beleidigte Ehegatte klagte deshalb bei dem hiesigen Pfarr-Dechanten und endlich bei dem Bischof Arnolbi von Trier, wurde aber ausweichend und abweisend beschieden; weshalb der Kläger genöthigt wurde, sich an das k. Cultus-Ministerium zu wenden. Wie dieses die Klage aufnehmen, und welche Folge es ihr geben werde, darauf ist man hier sehr gespannt.

In Leipzig hat ein Privatmann, der Kaufmann C. Lampe, am diesjährigen Jahrestage des Einzugs der Verbündeten in Paris (5. Juli) auf der Stelle, wo die Allirten nach einem 3tägigen blutigen Kampfe zuerst in Leipzig hineinstürmten und wo Tausende von Sterbenden und Verwundeten lagen, am Ausgang der Reudnitz- und Mittelstraße in die Marienstraße ein Denkmal errichtet. In einer Parkanlage befindet sich das einfache Denkmal und um dasselbe herum sind in eisernen Behältern mit kleinen Messingtafeln, welche den Fundort bezeichnen, Kugeln aus der Völkerschlacht von 20 Ortschaften der Umgegend so wie von allen Stadtvierteln Leipzigs, eingelegt worden. Unter dem Donner der Kanonen wurden die Kugeln feierlich eingelegt und damit das Denkmal eingeweiht. Das Denkmal selbst ist ein rohes Felsstück mit einer Krone von Kanonenkugeln und der Inschrift: „Dem 19. Okt. 1813.“

Frankfurt, 7. Juli. Auf Befehl unserer Behörde wurde der katholische Kaplan Roos, wegen des Unfriedens, den er hier in einer gemischten Ehe gestiftet, und Widersetzlichkeit, am 2. Mittags in einem Wagen aus seiner Behausung abgeholt und unter Begleitung zweier Gensd'armen zum Bockenheimer Thore hinausbefördert. Der Kirchenvorstand der katholischen Gemeinde will sich beschwerend an den Bundesstag wenden.

In der Straße Richelieu zu Paris ist ein Laden eröffnet worden, in welchem chinesische Wohlgerüche von wirklichen Chinesinnen verkauft werden; das neue Schauspiel hat großen Zulauf.

## Der Bote aus dem



## Biesen - Gebirge.

Die Schleßische Zeitung Nro. 162 enthält folgende  
**Erklärung.**

Um mannigfaltigen Deutungen meiner derzeitigen stillen Zurückgezogenheit zu beegnen, erkläre ich hierdurch, daß ich mich den Mitgliedern der christ-katholischen Kirche beizähle, und es mir fortan Aufgabe meines Lebens sein wird, die Bestrebungen derselben für Herstellung eines reinen und lebendigen Christenthums, so weit es meine Kräfte gestatten, unter Gottes Beistande, freudig zu fördern. — Dies zugleich als ergebene Antwort auf die höchst verehrlichen, mir gewordenen, Zuschriften christ-katholischer Gemeinden des Vaterlandes, denen ich für Ihr mich so ehrendes Vertrauen meinen herzlichsten Dank ausspreche.

Bischwitz bei Hundesfeld, den 12. Juli 1845.

**Dr. Anton Theiner.**

**Entgegnung.**

Die in beide Zeitungen aufgenommene Erklärung gesinnungsstüchtiger Männer aus allen Ständen gegen die Annahme einer Partei innerhalb der evangel. Kirche, welche „klein an der Zahl, bedeutend nur durch äußere Stützen, den freien lebendigen Glauben fesseln will an die starren Dogmen und Formeln vergangener Jahrhunderte“ hat in den Herzen der Mehrzahl evangelischer Christen den freudigsten Anklang gefunden, und zahlreiche Unterschriften bezeugen, daß man nicht gesonnen ist, sich die „großen Errungenschaften der Reformation: das Recht freier Forschung in der heiligen Schrift, Glaubens- und Gewissensfreiheit“ in irgend einer Weise verkümmern zu lassen. So ist die Hoffnung des freisinnigen Verfassers, gestützt auf die fortgeschrittene Bildung der Zeit und den im Volke wohnenden gesunden Sinn, keine Täuschung gewesen. Jene „Erklärung“ hat jedoch in der vorigen Nr. des Boten einen Protest hervorgerufen, der, obwohl von einem ehrenwerthen Gegner ausgegangen, dennoch jener „Erklärung“ etwas unterstellt, was nicht darin enthalten ist, und darauf Bemerkungen basirt, die dem Verfasser der „Erklärung“ eine Versündigung gegen die „Pietisten“, — als solchen gibt sich der Gegner aus und wir wollen ihn kurzweg N. nennen — imputiren sollen, und darum zur Entgegnung auffordern.

Zuvörderst ist in jener Erklärung gar nicht gesagt, daß sie gegen die „Pietisten“ gerichtet ist, sondern gegen

eine Partei, die „fern und fremd den lebendigen Entwicklungen der Zeit den gesunden schönen Bewegungen, welche das kirchliche Leben der Gegenwart ergreifen und treiben, entschieden feindselig entgegentritt, immer kühner und unverhüllter, leider nicht ohne Erfolg, nach äußerer Herrschaft über das gesammte kirchliche Leben strebt, sich die Auctorität eines Glaubenstribunals annahmt, Andersdenkende als Unchristen und Religionsverächter denunciirend, richtet, ja sogar von der Gemeinschaft der Kirche ausschließend.“ Woher weiß nun N., daß er nach jenes Verfassers und der Welt Begriff ein „Pietist“ ist. Ist er wirklich ein „Pietist“ und zwar im Spenerischen und Brandeschen Sinne, — zu welcher Annahme die gegen den „geistvollen“ Verfasser der „Erklärung“ unverholten ausgesprochene Achtung, so wie die in seinem beregten Proseß selbst dargelegten Grundsätze berechtigen, — so ist es wirklich unbegreiflich, wie er in jener Erklärung einen „Angriff“, wenn auch einen offenen und ehrlichen findet, da solche ja weit entfernt ist, „die Werthigkeit irgend einer auf das Evangelium gegründeten Glaubensrichtung in Frage zu stellen.“ Selbst ein Pietist im modernen Sinne, ein Anhänger jener Partei, — deren unerquidliche Lebensäußerungen so charakteristisch in der „Erklärung“ dargelegt sind, deren zelotisches Treiben weltbekannt ist, und die den Zummelberg ihren fanatischen Leidenschaftlichkeit in der Hengstenbergischen evangel. (!) Kirchenzeitung gefunden hat, von wo aus auf die gefeiertsten Namen theologischer Vorkämpfer die ekelhaftesten Geschosse abgefeuert wurden — wird das Verfahren der freisinnigen Vertreter des ächten Protestantismus über alle Maßen schonend finden, wenn sie von den Bestrebungen jener hochmüthigen (Hochmuth kommt vor dem Falle!) Partei nur einfach erklären, daß sie in ihnen nicht den Ausdruck der Kirche, sondern nur den einer Partei erblicken.

Was nun den Vorwurf anlangt: daß der Verfasser der „Erklärung“ sich versündigt habe an N. und vielen seiner Brüder, wenn er behauptet: „daß sie (i. e. N. und die Pietisten) ihren Glauben und ihre religiöse Erkenntniß durch äußere Stützen zu befestigen suchen“, so ist die Versündigung nur eine angegedichtete. Die „Erklärung“ lautet: eine Partei „ber-

deutend nur durch äußere Stützen. Von einem Suchen solcher Stützen ist nirgends die Rede, und der Verfasser hat es mit Recht ununtersucht gelassen, ob solche äußere Stützen gesucht wurden, oder unge sucht sich darbieten. Daß aber jene Partei bedeutend ist durch äußere Stützen, kann dem Unbefangenen und Aufmerksamen nicht entgehen und Herr N. wird von mir über diesen kritischen Punkt hoffentlich keine weitere Auskunft verlangen. Das bloße Aussprechen einer Beobachtung kann wohl noch keine Versündigung sein. Uebrigens ist die dem Verfasser der Erklärung in den Mund gelegte Behauptung: daß sie (i. e. N. und Gleichgesinnte) ihren Glauben und ihre religiöse Erkenntniß durch äußere Stützen zu befestigen suchen" ein contradictio in adjecto, wenn wir unter „Stützen“ die weltliche Macht verstehen. Der Glaube ist etwas innerliches, die relig. Erkenntniß ist etwas innerliches; wo in aller Welt sollten denn die äußern Stützen angebracht werden? Kann Glaube und rel. Erkenntniß durch weltliche Macht erzwingen oder gestützt werden? Das giebt nur einen Sinn, wenn statt Glaube: Glaubenspartei, statt relig. Erkenntniß: Bekenner dieser oder jener Wahrheit gesetzt wird. So die Erklärung: eine Partei, bedeutend durch äußere Stützen. Wird aber unter äußere Stützen überhaupt nur ein Mittel verstanden, wodurch der Glaube und die rel. Erkenntniß befestiget wird, so hat Herr N. sich eine große Uebereilung zu Schulden kommen lassen, wenn er behauptet: „Unser Glaube und unsere relig. Ueberzeugung verschmähen alle äußeren Stützen! Ei! Ei! Sind Christus und seine Apostel, die heil. Schrift keine äußern Stützen des Glaubens und der rel. Erkenntniß? Will Herr N. nicht an solche Stützen (ich halte sie für feste und haltbare) seinen Glauben und seine rel. Erkenntniß befestigen? — Es ist mißlich, Andern Worte unterzuschieben, die sie nicht geschrieben haben, — Herr N. hat dies wohl ohne bösen Willen gethan! — wenn sie aber noch dazu in ihrer Zusammenstellung incorrect sind, so fühlt man sich unwillkürlich zu einer genauern Kritik herausgefordert und von Wortflauberei kann dann die Rede nicht mehr sein.

Herr N. fordert endlich Gewissensfreiheit, welche nach der Meinung nicht bloß Freiheit des Denkens und Glaubens, sondern selbst das Bekennen, Lehren, Verbreiten, ja die Verleiblichung und KrySTALLISATION aller nicht staats- und sittengefährlichen Dogmen zu Secten nothwendig in sich begreift. Somit sagt N. sich entschieden von jener anmaßenden Partei los, die bloß für ihr Nebeln und Schwabeln, für die Ausgeburten ihrer Phantasien (sie nennen das tiefes Eindringen in die Wissenschaft; wer in ihrem Paroxysmus sich nicht steigern kann, das ist nur ein oberflächlicher Mensch, ein vulgärer Rationalist) Freiheit in Anspruch nimmt, andern Richtungen aber in der Theologie oder in der Auffassung der Religion die

Zwangsjacke anlegen möchte. N. tritt damit auf dem Standpunkt derer, welche jene „Erklärung“ abfassten und unterschrieben, derer, die eine „Ordnung der Kirche“ wünschen, welche hinreichende Bürgschaft gewährt für die protestantische Freiheit der Individuen; die da wollen, daß jener Zustand der Gebundenheit aufgehoben werde, welcher die evangel. Kirche hindert, sich des von der Wissenschaft und dem Leben der Gegenwart getragenen Glaubens bewußt zu werden und die ihr feindlichen Elemente durch eigene Kraft zu überwinden.“

Wenn Herr N. jene „Erklärung“ noch einmal, und zwar unbefangen liest, ihre Tendenz genau in's Auge faßt, sein eignes ausgesprochenes Verlangen nach Gewissensfreiheit (i. e. nicht bloß für eine den Mantel nach dem Winde hängende Coterie) ihm wahrer Ernst ist, so dürfen wir hoffen, er werde seinen Protest öffentlich oder schweigend zurücknehmen und seinen Namen den Namen derer anreihen, die ächte Protestanten sind und bleiben wollen, und denen auch der Verfasser dieses freudig seinen Namen beigesellt hat.

### Christ- oder deutsch-katholische Angelegenheiten.

Ein meisterhaft gefäster Bericht ist über die Sachlage der christkatholischen Angelegenheiten von einem hochgestellten Manne Sr. Majestät dem Könige überreicht worden, der von großm Einflusse auf die richtige Würdigung dieser wichtigen Angelegenheiten sein dürfte.

In Malapane hat sich eine christkatholische Gemeinde gebildet, welche am 6ten d. M. unter Leitung der Prediger Wieczorek und Wonnarski auf eine würdige Weise ihren ersten Gottesdienst abhielt.

Am 25ten v. M. hat sich in Briesg unter Vorsth des Land- und Stadtgerichts Rathes Thiel eine christkatholische Gemeinde, welche schon 60 Mitglieder zählt, constituiert.

In Seidenburg ist vor Kurzem  $\frac{1}{4}$  der ganzen katholischen Bevölkerung zur christkatholischen Kirche übergetreten.

In Solberg besteht die christkatholische Gemeinde vorläufig aus 60 Personen.

Am 3ten d. M. hielt die christkatholische Gemeinde zu Freiburg im festlich geschmückten evangelischen Tempel unter Leitung des Prediger Vogtherr einen feierlichen Gottesdienst ab.

Auch in Cosel wird sich eine solche romfreie Gemeinde bilden, und am 13ten d. M. ihre erste Versammlung abhalten.

Desgleichen findet in Jauer am 11ten d. M. die erste constituirende Versammlung der dasigen Christkatholiken statt.

Gegen das bekannte Ministerial-Rescript vom 17. April wird von allen Seiten protestirt, unter andern hat die christkatholische Gemeinde zu Berlin einstimmig erklärt, daß sie nur die nach ihrem Ritus vollzogenen kirchlichen Handlungen für allein bindend und gültig in ihrem Gewissen anerkennen könne, und jede fremde Einmischung von der Hand weisen müsse. In der diesfälligen Vorstellung an das Ober-Präsidium wird namentlich ausgeführt, daß sämtliche Christkatholiken auch ferner Katholiken sein und bleiben wollen; daß sie den Rechtsboden ihrer ursprünglichen Confession, der weder von dem Primat des Papstes, noch von Glaubensformeln abhängt, vielmehr auf die reine Lehre Jesu Christi, wie sie durch die heilige Schrift überliefert worden, basiert ist, nicht verlassen, und daß ihnen gesetzlich Religions- und Gewissensfreiheit zusteht.

Der aus der römischen Kirche ausgeschiedene Professor Dr. Thei-

ner soll als Pfarrer der Christkatholischen Gemeinde zu Berlin mit einem jährlichen Gehalt von 1200 Thln. angestellt werden.

Die Christkatholischen Gemeinden zu Lauban, Görlitz, Bunsau, Löwenberg, Lahn und Friedeberg a. D. werden sich gemeinschaftlich einen Pfarrer wählen.

Wegen Ueberlassung der Garnisonkirche zu Schweidnitz an die dasigen Christkatholiken zur Abhaltung ihres Gottesdienstes ist ein günstiger Bescheid hohen Ortes dort einget. offen. Die Stadtgemeinde hat dieser Gemeinde auf den Zeitraum von drei Jahren eine Unterstützung von 200 Thln. jährlich bewilligt.

Mehrere Bewohner der Orte Frau stadt, Lissa, Dieffen und Zaborowo haben eine Christkatholische Gemeinde gebildet, und soll der Pfarrer Ege ski zur Abhaltung des Gottesdienstes berufen werden.

Am 29ten v. M. feierte die Christkatholische Gemeinde zu Graudenz ihren dritten Gottesdienst in Gottes freier Natur. — Der Prediger Dorniat aus Danzig hielt die Predigt.

Zu Hanau wurde am 6ten d. M. der erste Gottesdienst der Christkatholischen Gemeinde in der dasigen französisch reformirten Kirche abgehalten, wobei 114 Communicanten das heil Abendmahl mit Brot und Wein empfingen. Diese Gemeinde zählt bis jetzt über 200 Mitglieder.

In Darmstadt hat am 3ten d. M. der erste feierliche Gottesdienst der dasigen Christkatholischen Gemeinde unter Leitung des Pfarrers Kerbler stattgefunden. — Dieser ausgezeichnete Priester wurde mit einer glänzenden Serenade bewillkommt, und von tausend und tausend Stimmen freudig begrüßt.

Am 19. Juni fand in Hamm in der evangel. Kirche ein Christkatholischer Gottesdienst, geleitet von dem Pfarrer Licht, statt. Am 6. Juli wird Hr. L. der Christkatholischen Gemeinde in Dortmund in der dortigen Arnoldikirche predigen.

Die Christkatholische Gemeinde in Saarbrücken dankt in den Zeitungen dafür, daß ihr die evangelische Bevölkerung der Stadt eine durch freiwillige Beiträge zusammengebrachte Summe von 2300 Thlr. auf 3 Jahr zugesichert und zur Verfügung gestellt habe, um davon die kirchlichen Bedürfnisse, namentlich die Befoldung eines Geistlichen zu bestreiten; ein neuer Beweis der großen Theilnahme, welche diese kirchliche Bewegung überall in der Bevölkerung findet.

Stuttgart, 4. Juli. Am 29. Juni wurde in Ulm der Pfarrer Würmle als Seelsorger der Christkatholischen Gemeinde verpflichtet; mit Freudenthränen im Auge, die ihm die Stimme versagten, trat er vor den Altar und begann den ersten Gottesdienst der Gemeinde mit ihrem eigenen Geistlichen. Gleich nach demselben fanden wieder mehrere Beitrittserklärungen für die Gemeinde Statt. Der Versaal faßt etwa 50 Personen und der Gottesdienst in demselben wird als ein Privatgottesdienst betrachtet, da ein Ministerialrescript bis auf Weiteres den öffentlichen Gottesdienst nicht gestattet.

Friedeberg a. D. den 14. Juli. Am 10ten d. M. ist der 2te Gottesdienst bei der hiesigen Christkatholischen Gemeinde, unter Leitung der Prediger Hoffe richter und Förster gefeiert worden. 27 Personen, die neuerdings der Gemeinde zugetreten sind, haben das Abendmahl genommen. Zum Schlusse ist eine Taufe und eine Trauung vollzogen worden.

Wir können diese Anzeige nicht erstatten, ohne der mannigfachen und großen Unterstützungen zu gedenken, die der neuen Gemeinde bei dieser Gelegenheit von allen Seiten zu Theil geworden sind. Insbesondere sind es der hiesige Wohlthät. Magistrat und die Herren Stadt-

verordneten gewesen, die uns durch Bewilligung des geräumigen Luthhauses in den Stand gesetzt haben, unsern Gottesdienst in einem würdigen Locale zu begeben, und zwar in einem Locale, das vor einem Jahrhunderte der hiesigen evangelischen Kirchgemeinde zu demselben Zweck gedient hat.

Die hiesige Bürgerschaft hat gezeigt, daß sie mit ihren Vertretern übereinstimmt und handelt. Jedermann hat sich beeilt, nach Kräften zur Einrichtung dieses Versaales beizutragen, und es dürften nur wenige Bürger hiesiger Stadt sein, die sich nicht durch Geschenke an Geld oder Sachen, Handreichungen und Leistung von Arbeiten aller Art theilhaftig haben.

Die hiesigen evangelischen Frauen und Jungfrauen haben den Versaal festlich ausgeschmückt, die Bekleidung des Altars und Taufsteins, so wie den größten Theil der Altargefäße beschafft, und der Gemeinde zum Geschenk gemacht. Auch die evangelischen Frauen und Jungfrauen unserer Nachbarschaft Greiffenberg und deren Umgegend haben erst neuerdings mehr als 60 Thlr. zur Anschaffung von Kirchengeschäften übergeben lassen.

Der Werth dieser Gaben und Unterstützungen, durch welche den dringenden Bedürfnissen der neuen Gemeinde abgeholfen worden, wird durch die Gesinnung, mit welcher dieselben gegeben, und durch die zuvorkommende Weise, mit welcher dieselben uns gewährt worden sind, verdoppelt.

Wir sagen den gütigen Gebern und Gönnern hiermit unsern wärmsten Dank.

Friedeberg a. D. den 13. Juli 1845.

Der Vorstand.

Denker. Scoda. Reichelt.

(Verspätet.)

2793

**Cypressen**  
auf das

Grab des in der Blüthe seiner Jahre dahingeshiedenen einzigen Sohnes, des Junggesellen

**Johann Gottlieb Lehmann,**  
aus Friedersdorf bei Greiffenberg.

Er wurde geboren den 3. Mai 1824, wurde nach zurückgelegtem 20. Jahre zum Militärdienste berufen (ist also nicht freiwillig gegangen, wie Einige wähnen), kam zu dem in Posen garnisonirenden 7. Husaren-Regiment, starb am 1. Juni c. a. im Garnison-Lazareth daselbst an den Folgen des Unterleibs-Typhus, in dem Alter von 21 Jahren 1 Monat.

Reichlich fließen hitte Wehmuthsthränen  
Dir, mein Gottlieb, den die Erde deckt,  
Meinem einzigen Sohn, den nun kein Sehnen,  
Keine Trauer seiner Mutter weckt.

Nicht vergönnt ist mir Dein Grab zu grüßen,  
Fern von mir birgt Dich der Erde Schooß;  
Meinen tiefen Kummer muß ich in mich schließen,  
Ach — welch traurig, niederbeugend Loos!

Was hab' ich durch Deinen Tod verloren!  
Ach, was sank mit Dir in's stille Grab!  
Alle Freuden, die Du mir geboren,  
Fielen, gleich des Lenzes Blumen, ab.

Was dem Sterblichen das Erdenleben,  
In der Unvollkommenheiten Land,  
Hohes, Herzerhebendes kann geben,  
Ward durch Dich mir reichlich zugewandt.

Deines Zartgefühles reiche Fülle,  
Die so oft mir in die Seele drang —  
Nun verhallt sie in des Grabes Stille,  
Wie ein sanftbewegter Harfenklang.

Und Dein Herz, voll warmer Kindesliebe,  
Ward der grausenden Verwufung Raub;  
Ach! das Aug', aus dem die reinste Liebe  
Stets mir lächelte, zerfällt in Staub.

Doch Dein Geist entfloß den Erdenträumen,  
Und des Irrthums nebelvollen Au'n,  
Um verklärt in lichterfüllten Räumen  
Gottes Angesicht zu schaun.

J. C. Lehmann, als trauernde Mutter.  
Pauline Lehmann, als Schwester.

Herzlichen Dank sagen wir hiermit noch denjenigen,  
welche unsern Sohn und Bruder im Tode noch mit et-  
nem in voriger Nr. des Boten a. d. R. stehenden Ge-  
dichte beehrt haben. Die Ddigen.

2811 Schmerzhafter Erinnerung  
an die 14jährige Todesfeier unserer unvergesslichen  
Schwester und Tante, der Frau Schullehrer  
**Beate Sohn, geb. Käller.**  
Sie starb den 15. Juli 1844 in Streckenbach.

Ach wir pflanzen traurige Cypressen,  
Auf der guten Schwester Schlafgemach;  
Können nimmer, nimmer die vergessen,  
Deren Herz vor einem Jahr im Tode brach.  
Ja du starbst den schönen Tod der Frommen,  
Des Gerechten, und dein Ende schien  
Nur ein sanftes seliges Entschlummern,  
Ruh'st wohl bis zum ew'gen Wiedersehn.

2836 **Cypressen**  
auf den Grabeshügel der selig entschlafenen  
**Frau Maria Rosina Krause, geb. Peucker.**  
Sie wurde geboren den 5. Novbr. 1817 in U.,  
und starb den 15. Juli 1844 in L.

Uns're Augen siehn voll Thränen,  
Tief beugt uns der Trennungschmerz  
Und ein heißes, banges Sehnen  
Zieht durch unser wundtes Herz!  
Hast uns schon so früh verlassen —  
Uns, die wir Dich liebten, warm!  
Ach, wir sahen Dich erlassen,  
Uns zu tiefstem Leid und Harm!

Werden immer Dein gedenken  
Mit dem innigsten Gefühl;  
Und die Blicke aufwärts lenken  
Von dem wirren Erdgewühl.  
Glücklich walt Dein Geist dort oben  
Mit der seel'gen Engelschaar.  
Kannst dort Deinen Heiland loben,  
Dem Dein Herz ergeben war.

Dein entseelter Leib von Erde  
Ruhe sanft in stiller Gruft,  
Bis des Vaters mächtig: Werde!  
Ihn zu neuem Leben ruft. —  
Welch' ein Jubel, welche Freude,  
Wird auch uns bereitet sein,  
Wenn nach kurzem Erdenleide  
Wir mit Dir vereint dann sein! —

Die Hinterbliebenen.

## Kirchen = Nachrichten.

### G e t r a u t.

Hirschberg. Den 15. Juli. Johann Carl Gottfried Weiß,  
Handelsmann, mit Anna Catharina Wierr.  
Warmbrunn. Den 1. Juli. Johann Carl Welcherhahn,  
Gartenbes. in Kunnersdorf, mit Jgfr. Christiane Beate Klein aus  
Herischdorf. — Den 6. Friedrich August Newizer, Klempner,  
mit Jgfr. Charlotte Ernst ne Konrath.  
Schmiedeberg. Den 6. Juli. Johann Ehrenfried Wilhelm  
Hartmann, Tagelarb., mit Marie Ernestine Aufschel. — Den 7.  
Ernst Wilhelm Feldmann, Hausbes., mit Johanne Renate Güt-  
ler aus Haselbach.

### G e b o r e n.

Hirschberg. Den 19. Junl. Frau Zuckerfabr Naabe, eine  
L., Anna Emma Bertha Pauline. — Den 21. Frau Bauerguts-  
bes. Fischer in Kunnersdorf, einen S., Johann Carl. — Den 26.  
Frau Köpfermstr. Aust, eine L., Marie Anna Auguste. —  
Den 29. Frau Bauergutsbes. Hainke in Gotschdorf, einen S.,  
Ernst Leberecht. — Den 30. Frau Weber Schafenberg, eine L.,  
Anna Pauline. — Den 8. Juli. Frau Dr. Führdt, einen S.,  
todtgeb.

**G e s t o r b e n .**

Hirschberg. Den 7. Juli. Auguste Selma Marie, Tochter des Gefreiten Leuschner beim Stamm des Königl. Hochlöblichen 2ten Bataillon 7ten Landw.-Regim., 2 J. 4 M. 13 T. — Den 8. Emilie Auguste, Tochter des gräf. Bedienten Reist, 7 W. 1 T. — Den 11. Christiane Henriette geb. Schwarzer, Ehefrau des Schneidmstr. Tittel, 49 J. 9 M. — Den 12. Frau Agnes Emma

Auguste geb. Müller, Ehegattin des Kaufmann u. Mitglied der Wohlthät. Kaufmanns-Societät Hrn. Anders, 24 J. 9 M. 7 T. — Wilhelm Ferdinand Benjamin, Sohn des Messerschmied Johnsker, 11 T. — Den 13. Caroline Friederike geb. Niclaus, Ehefrau des Fleischhauermstr. Mihmert, 39 J. 6 M.

Kunnerödorf. Den 8. Juli. Johann August Adam, Sohn des Gartenbes. August Schubert, 9 W. — Johanne Christiane geb. Fiebig, Ehefrau des Häusler Wiesner, 41 J. 3 M.

**Der zweite öffentliche Gottesdienst der hiesigen christ-katholischen Gemeinde durch Herrn Prediger Bätzig aus Breslau, findet Sonnabend den 19. Juli Vormittags 9 Uhr hieselbst statt, zu welchem Zwecke sich die Gemeindemitglieder an diesem Tage früh 8 Uhr im hiesigen Aktussaale versammeln wollen. Die Gesänge werden à 1 Egr. beim Buchhändler Herrn Lucas ausgegeben. Hirschberg den 15. Juli 1845.**

**Der Vorstand der christkatholischen Gemeinde.**

**2748 Dampfwagenzüge auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.**

| A b g a n g     | Täglich laut Fahrplan |      |             |      |        |      | Extra-Züge jeden Sonntag und Mittwoch.   |
|-----------------|-----------------------|------|-------------|------|--------|------|------------------------------------------|
|                 | Morgens               |      | Nachmittags |      | Abends |      |                                          |
|                 | Uhr                   | Min. | Uhr         | Min. | Uhr    | Min. |                                          |
| von Breslau . . | 6                     | —    | 2           | —    | 6      | —    | Vormittags 10 Uhr.                       |
| „ Schweidnitz   | 6                     | 15   | 2           | 15   | 6      | 15   | Vormittags 11 Uhr 21 Min. nach Freiburg. |
| „ Freiburg ..   | 6                     | 18   | 2           | 18   | 6      | 18   | Abends . . 8 Uhr 12 Min. nach Breslau.   |
|                 |                       |      |             |      |        |      | Abends . . 8 Uhr 15 Min.                 |

2828 Nächsten Freitag, als am 18. d. Mts., wird Herr Prediger Bätzig bei der hiesigen christ-katholischen Gemeinde Gottesdienst halten. Die gedruckten Gesänge sind bei Unterzeichnetem zu haben.

Lähn, den 15. Juli 1845.

**Der Vorstand. Großmann.**

**Verlobungs = Anzeige.**

2783

(Verspätet.)

Die Verlobung meiner einzigen Tochter Amalie, mit dem Cantor Herrn Karl Baum zu Roischwitz bei Liegnitz, erlaube ich mir hiermit allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. Conradsdorf, den 2. Juli 1845.

Verwittw. Cantor Schröter.

**Verbindungs = Anzeige.**

2764 Unsere am 8. d. M. vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns hierdurch allen entfernten Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Damno, den 10. Juli 1845.

Johann Karl Gottlieb Lachmann, Schullehrer.  
Louise Lachmann, geb. Sachschat.

**Entbindungs = Anzeige.**

2794 Am 13. d. M. in der Mittagsstunde wurde meine geliebte Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Dies beehrt sich geehrten Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Nabishau, den 14. Juli 1845.

Elsner, Pastor.

**Todesfall = Anzeigen.**

2820 Den am 8. d. M. nach langen schweren Leiden erfolgten Tod unsers vielgeliebten Vaters, des Kgl. Preuß. Bau-Conducteur Albert Wilhelm Tolberg, zeigen wir tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an.

Hirschdorf bei Warmbrunn.

Die Hinterbliebenen.

2818 Den 9. Juli 1 Uhr Morgens endete nach achtwöchentlichen Leiden mein geliebter Ehegatte, der Gastwirth Johann Andreas Grüsser, sein sehr thätiges Leben, in einem Alter von 69 Jahren 3 Monat und 23 Tagen. Tiefbetrübt zeigt dies allen seinen Freunden und Bekannten in

der Nähe und Ferne, statt besonderer Meldung ganz ergebenst an. Petersburg, den 17. Juli 1845.

Juliane Grüsser, geb. Schmalz,  
als trauernde Wittve.

2741 Es hat dem Herrn gefallen, unser einzig geliebtes Töchterchen Elisabeth, den 12. d. M. früh  $\frac{3}{4}$  11 Uhr, nach  $3\frac{1}{2}$  tägigen schweren Leiden, zu denen am Ende Krämpfe traten, in dem zarten Alter von 4 Monaten u. 10 Tagen, heimzuholen. Dies meinen lieben Verwandten u. Freunden mit der herzlichsten Bitte um ihre stille Theilnahme.

Der Kaufmann Karl Robert Ehrenberg  
nebst Frau aus Liegnitz.

2802 Am 30. Juni d. J. früh um  $\frac{1}{2}$  6 Uhr starb nach vielen Leiden sanft und unerwartet schnell unser theurer Vater und Schwiegervater, der Buchbindermeister Joh. Gottfried Liebsch, in dem Alter von 76 Jahren 4 Monaten, welches wir mit betrübtem Herzen nahen und fernem Verwandten und Freunden, um stillen Beileid bittend, anzeigen.

Jauer, den 10. Juli 1845.

Julius Liebsch nebst Frau und Schwester.

Für das meinem seel. Vater bisher geschenkte Zutrauen und Wohlwollen sage ich allen den verehrten Kunden und Geschäftsfreunden des Verewigten meinen herzlichsten Dank; verbinde aber zugleich die ergebenste Bitte, auch mir bei Fortführung des Geschäfts Ihr geneigtes Wohlwollen zu schenken, ich werde stets bemüht sein, durch reelle Bedienung das Vertrauen meiner hochgeschätzten Gönner zu erhalten.

Julius W. Liebsch, Buchbindermeister.

2770 D a n k s a g u n g.

Den drei Geschwistern R....., welche das Andenken unserer, am 27. Juni v. J. selig entschlafenen, herzlich geliebten Tochter und Schwester, Jungfrau Er-

2788 In G. Köhlers Buchhandlung in Görlitz ist so eben erschienen:

## Das christliche Leben in Gott.

Dargestellt für die erste Klasse der Elementarschulen und deren Confirmanden von G. W. Th. Schmidt, evang. Pfarrer in Siehren.

8. Heftet. 7  $\frac{1}{2}$  sgr. (Partiepreis bei Abnahme von 25 Exempl. nur 5 sgr.)

Die Grundlage dieses Leitfadens zum evangelischen Religionsunterricht ist der kirchlich-biblische Lehrbegriff, in strenger und consequenter, doch nicht harter und einseitiger Fassung, der allgemeine Charakter mithin ein orthodoxer. Der Stoff ist reichhaltig, ohne Ueberladung und zweckmäßig ausgewählt. Auch die wesentlichen Unterscheidungslehren sind aufgenommen, während es doch glücklich vermieden worden, dabei in ein trocknes und lästiges Detail einzugehen. Die Anordnung ist einfach, übersichtlich und richtig, so daß keine Wiederholungen vorkommen, und die Methode gründlich. Die Begriffe werden faßlich, aber zugleich so bestimmt, daß man daran einen wissenschaftlich durchgebildeten Mann erkennt, der vor einem höhern Forum zu rechtfertigen weiß, was er dem Volke lehrt. Das überall sichbare Zurückgehen auf die der christlichen Religion wesentlichen Ideen, welche zugleich die ewigen der Menschheit sind, verdient besonders hervorgehoben und gerühmt zu werden. Die Darstellung ist schlicht und populär, correct und edel, und ungeachtet des vorherrschenden rein didactischen Tones, ja selbst seelenvoll. Der Geist, welcher über das Ganze ausgeht, ist ein sich selbst klarer und gewisser, ein himig frommer, heilig ernster und freundlich wider.

nestine Pauline Schwarz, durch den Nachruf: Immortellen u. in Nr. 27, Seite 691 d. Bl., auf eine so zarte und für uns so tröstende und erhebende Weise erneuert haben, sagen wir hierdurch dafür unsern innigsten und tiefgefühltesten Dank, und verbinden damit die herzlichste Bitte, uns Hinterbliebenen dieselbe Liebe und Unhänglichkeit schenken und bewahren zu wollen, als der selig Entschlafenen.

Der Vater im Himmel wolle Ihnen dauerndes Glück und viele Freuden schenken, und Sie noch lange, lange vor solchem herben Trennungsschmerz fern halt'n, wie der uns so hart betroffene war! —

Nieder-Keisersdorf bei Goldberg, im Juli 1845.

Müllermeister Schwarz nebst Frau  
und Familie.

### L i t e r a r i s c h e s.

2805

Otto Hoffmann,

Buchhandlung in Löwenberg.

In F. A. Gall's Buchhandlung in Trier ist so eben erschienen und bei mir zu haben:

**Actenmäßige Darstellung wunderbarer Heilungen, welche bei der Ausstellung des heiligen Rockes zu Trier im Jahre 1844 sich ereignet.** Nach authentischen Urkunden, die von dem Verfasser theils selbst an Ort und Stelle aufgenommen, theils ihm direct durch die Herren Pfarrer, Aerzte u. s. w. eingeschickt, größtentheils aber dem hochw. Bischöfe Herrn Dr. Arnoldi eingereicht, und von diesem dem Verfasser zur Benutzung behufs der Herausgabe übergeben wurden, geordnet und zusammengetragen, — auch mit medicinischen Bemerkungen begleitet von Dr. B. Hansen, Königl. Preuß. Stadtkreis-Physikus zu Trier. 20 Sgr.

**2754** **Mittwoch den 23. Juli Missions-**  
**fest in Deutmannsdorf. Anfang Vormit-**  
**tag 9 Uhr.**

**2730**  $\Delta$  z. d. 3 F. 22. VII. 5. Rec.  $\Delta$  III.

**2798** Den 23. Juli c. Gesang-Verein in Krausendorf.

**Ämtliche und Privat-Anzeigen.**

**2740** **Bekanntmachung.**

Die Personen-Post nach **Freiburg** auf dem Wege über **Ketschdorf** und **Landeshut** wird mit dem morgenden Tage schon um 10 Uhr Abends abgelassen werden.

Die Anzeige des Post-Amtes in Nr. 22 des Gebirgsboten ist hiernach zu berichtigen.

Hirschberg, den 10. Juli 1845.

P o s t - A m t . G ü n t h e r .

**2768** **Bekanntmachung.**

Es ist zur Kenntniß Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern gekommen, daß in vielen Theilen des Regierungsbezirks an öffentlichen Orten Hazardspiele getrieben werden. Anscheinend waltet dabei zum Theil die irrige Voraussetzung vor, daß solche Spiele, ohne das Auflegen einer förmlichen Bank, zu den erlaubten Privatspielen gehören. Eine solche Voraussetzung entspricht jedoch den bestehenden gesetzlichen Vorschriften nicht, deren Aufrechterhaltung in dem Willen Sr. Majestät des Königs liegt und die gegenwärtig in allen deutschen Bundesstaaten mit besonderer Strenge durchgeführt wird.

„In Folge hohen Auftrages machen wir daher bekannt:“ daß gegen Diejenigen, welche sich bei dergleichen verbotenen Hazardspielen betheiligen lassen, oder welche dergleichen Spiele bei sich veranstalten und dulden, ohne Ansehen der Person, unnachlässiglich mit den gesetzlichen Strafmaassregeln verfahren wird, und daß sie sich demgemäß alle nachtheiligen Folgen ihres gesetzwidrigen Treibens selbst beizumessen haben werden. Hirschberg, den 10. Juli 1845.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

**2337** **Subhastations-Patent.**

Das unter Nr. 31 zu Buchwald, Hirschberger Kreises, gelegene, den Siegmund Beyer'schen Erben gehörige und auf 1095 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf. abgeschätzte Bauergut, wird am 27. Septbr. c., Vormittags 11 Uhr, in der Kanzlei zu Buchwald freiwillig subhastirt. Die Bedingungen sind in der Registratur des Gerichts-Amtes einzusehen. Schmiedeberg, den 5. Juni 1845.

Das Gerichts-Amt Buchwald.

**2338** **Subhastations-Patent.**

Das den Siegmund Beyer'schen Erben gehörige, unter Nr. 29 zu Buchwald, Hirschberger Kreises, gelegene

und dorfsgerichtlich auf 1809 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf. abgeschätzte Wohnhaus und Garten, wird am 27. September a. c., Vormittags 11 Uhr, in der Kanzlei zu Buchwald freiwillig subhastirt. Die Bedingungen sind in der Registratur des Gerichts-Amtes einzusehen. Schmiedeberg, den 5. Juni 1845.

Das Gerichts-Amt Buchwald.

**2769** **Nothwendiger Verkauf.**

Gerichts-Amt Hohndorf.

Die den August Wenzelschen Erben gehörigen Grundstücke zu Hohndorf: 1) Das Haus Nr. 75 auf 300 rthl., 2) das Grundstück Nr. 18 von 2 Schfl. 14 Mezen Acker, 8 Mezen Wiese und 2 Schfl. 12 Mezen Lehm, zusammen auf 290 rthl., 3) das Grundstück Nr. 51 von 2 Schfl. 4 Mezen Wiese und 12 Mezen Lehm, auf 90 rthl., 4) das Ackerstück Nr. 102 von 6 Schfl., auf 480 rthl., 5) das Grundstück Nr. 144, von 2 Schfl. 1 Meze Acker und 2 Schfl. 13 Mezen Wiese, zusammen auf 335 rthl. 18 Sgr. 9 pf. und 6) das Ackerstück Nr. 101 von 12 Schfl., alles Breslauer Maas, auf 960 rthl. taxirt, werden zum 29. September c. Vormittags 10 Uhr in dem Wenzelschen Hause Nr. 75 zu Hohndorf subhastirt. Taxe und neueste Hypothekenscheine sind bei uns, Erklere auch im Gerichtskretscham zu Hohndorf einzusehen. Löwenberg, den 30. Juni 1845.

**2786** Während der am 23. Juli c. a. beginnenden Hundstage haben die Besitzer von Hunden die üblichen Zeichen für selbige zu lösen, oder dieselben eingesperrt zu halten; widrigenfalls solche als herrenlos betrachtet, von dem hierzu autorisirten Freiknecht eingefangen werden.

Warmbrunn, den 14. Juli 1845.

Königliches Bade-Polizei-Direktorium.

**2778** **Auktions-Anzeige.**

Donnerstag, den 24. Juli, werde ich verschiedene Hausgeräthschaften, von Nachmittags 1 Uhr ab, gegen sofortige Baar-Zahlung öffentlich versteigern.

Rössel, Gastwirth zu den drei Rosen.

**2755** **Bekanntmachung.**

Das sub. Nr. 44 zu Ober-Langenhau, Görlitzer Kreises gelegene Restbauergut mit circa 3 1/2 Morg. Wiesen und Grasgarten, 26 Morg. Acker und 7 Morg. Busch und ein nem in der Görlitzer Haide nach Bedarf täglich auszuübenden Holz- und Streurechte soll von mir in term.

den 25. Juli d. J. Nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle meistbietend mit der darauf befindlichen halben Erndte verkauft werden.

Gebote werden bis 6 Uhr angenommen und alsdann der Zuschlag, jedoch unter Vorbehalt der Auswahl unter den Bietenden, ertheilt.

Löwenberg, den 1. Juli 1845.

Hänsel im Auftrage.

2827 **Donnerstag den 24. Juli, früh 11 Uhr**, sollen vor hiesiger Stadtwage ein ganzgedeckter und ein halbgedekter Aufschwagen; desgleichen 2 Pferde (ein schwarzes mit Blässe und ein braunes) öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden.

Hirschberg, den 15. Juli 1845.

Steckel, Auktions-Kommissar.

### 2595 **Verpachtungs-Anzeige.**

Die zu Nieder-Kunzendorf unter Nr. 14 gelegene, dem minderjährigen Karl Gottfried Gustav Steckel gehörige Erbscholtisel, zu welcher ungefähr 115 Morgen Ackerland und 160 Morgen Garten, Wiese, Hutung und Gräserei gehören, soll im Termin

den 23. Juli d. J. Nachmittag 2 Uhr an Ort und Stelle auf die Zeit vom 1. August 1845, bis Ende Juni 1851 an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden.

Pachtlustige werden hierzu eingeladen mit dem Bemerken, daß die Pachtbedingungen in unserer Registratur und bei den Dorfgerichten zu Nieder-Kunzendorf eingesehen werden können. Vollenhain, den 30. Juni 1845.

Das Gerichts-Amt der Herrsch. Rudelsdorf.  
Werner.

### 2792 **Verpachtungs-Anzeige.**

Veränderungshalber steht mein hieselbst belegenes, vor 4 Jahren erst neu erbautes Haus nebst Kramladen sofort zu vermieten und können sich Pachtlichhaber bei mir jederzeit melden, um die Bedingungen zu erfahren; auch kann dem Pächter auf Verlangen ein Morgen Acker nebst einem Gärtchen um das Haus mit überlassen werden.

Schwerta, am 13. Juli 1845.

Der Handelsmann August Maywald.

### 2761 **Guts-Verpachtung.**

Ein Dominial-Vorwerk von 310 M. Morg. Acker, Weizenboden; 60 M. Morg. Wiesen, drei- und zweischürig, in einer belebten schönen Gegend, mit guten Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden u. dem erforderlichen lebenden u. todtten Inventarium, ist auf 12 hintereinander folgende Jahre, an einen soliden Mann, der die erforderliche Caution zu leisten und sich über seine übrigen Vermögens-Verhältnisse auszuweisen vermag, sofort zu besehen und zu verpachten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

### 2796 **Zu verpachten**

ist meine gut eingerichtete Bäckerei, welche von Michaeli d. J. zu beziehen ist, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Waldenburg, den 7. Juli 1845.

G. Ruppin, Kupferarbeiter.

2817 Ein massives Haus nebst Garten und etwas Acker, nahe der evang. Kirche in Schreiberhau, ist Michaeli d. J.

zu vermieten, oder auch zu verkaufen. Näheres bei E. Tente daselbst.

### 2743 **Verkauf- oder Verpachtungs-Anzeige.**

Da ich zum 1. Oktober c. die herrschaftliche Brau- und Brennerei, verbunden mit der Restauration auf dem Spitzberge zu Probsthain in Pacht übernehme, so bin ich Willens, meinen zu Armentruh gelegenen, neuerbauten Gerichthskretscham, wozu circa 40 Scheffel Breslauer Maas ganz gute Acker und Wiesen gehören, zu verkaufen oder zu verpachten; es haben sich daher darauf Reflektirende zu melden bei dem Eigenthümer

Wilhelm Scobel.

Armentruh, den 6. Juli 1845.

### Dank s a g u n g e n.

2736 Für die Abgebrannten von Berun sind mir folgende milde Beiträge zugegangen: Von Sr. Excellenz ic. Herrn Grafen v. Schaffgotsch 10 rthl. — Vom Hrn. Baron v. Lorenz und Fräul. v. Koppi 1 rthl. 10 sgr. — Von einem Ungenannten N. N. 1 rthl. — Von Hrn. Sch.. 1 rthl. — Von Hrn. Kaufm. E. B. 1 rthl. — Von Hrn. Rathsh. Rießling 15 sgr. — Von einer Ungenannten 7 sgr. 6 pf. — Von Hrn. Rittm. Linkh 1 rthl. — Von Hrn. E.... 10 sgr. — Von Frau v. B. 1 rthl., zusammen 17 rthl. 12 sgr. 6 pf., und von einer Ungenannten ein fl. Päckchen; welche heute zur Vertheilung an die Berunglückten an den Ort der Bestimmung abgesendet worden.

Indem ich Vorstehendes zur schuldigen Anzeige bringe, ermangele ich nicht, den so menschenfreundlichen, gütigen Geseßern meinen ganz ergebensten Dank hierdurch abzustatten.

Hirschberg, den 13. Juli 1845.

v. Erichsen.

2808 Unterzeichnete fühlen sich innig verpflichtet, dem uns von Gott zugeführten Retter August Maiwald nebst Frau, von hier, ihren herzlichsten Dank abzustatten, welche am vergangenen Sonntag vor 8 Tagen als am 6. Juli Abends um halb 12 Uhr verhüteten, daß eine ruchlose Hand unser Haus in Asche legte. Gott behüte unser Haus fernerhin, und lenke des Ruchlosen Herz, damit sein Vorhaben und sein böser Wille in ihm erstickt.

G. Zeisig mit seiner Familie in Runnersdorf.

### Anzeigen vermischten Inhalts.

2758 Der offen gewesene Schäferknecht-Posten ist besetzt. Geiffersdorf, den 5. Juli 1845. Schneider.

2692 Diejenigen, welche gesonnen sind, vom 1. Oct. c. an die Deconomie der hiesigen Ressource zu übernehmen, haben sich bis zum 10. August c. bei dem Unterzeichneten zu melden, und können bei demselben die näheren Verhältnisse und Bedingungen erfahren.

Lauban den 1. Juli 1845.

Dr. Leder, j. J. Director der Ressource.

2674 Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mit Genehmigung der vorgesetzten Behörde am hiesigen Orte eine

### **Pfand = Leih = Anstalt**

errichtet habe, und empfehle daher dieselbe bei vorkommenden Fällen zu geneigter Benutzung.

Meinem Conditorei-Geschäft, welches unverändert fortbesteht, werde ich wie früher die größte Sorgfalt widmen, und bitte meine hochgeehrten Kunden um ferneres Vertrauen.

Hirschberg den 3. Juli 1845.

M. Enonß, Conditor.

2389

### **Die Feuer = Versicherungs = Gesellschaft**

#### **COLONIA**

(Grund = Capital 3 Mill. Thlr. C.)

fährt fort, für mäßige, im Voraus festbestimmte Prämien sowohl Häuser und sonstige Immobilien, als Hausgeräth, Waaren, Vieh und sonstige Mobilien gegen Brand- und Blitzschaden, unmittelbaren, wie mittelbaren zu versichern. Sie übernimmt auch, für eine besondere Prämie, die Zerstörungen und Verluste, welche durch Dampfkessel- und Gas-Explosion entstehen. Das Versicherungs-Capital der Gesellschaft ist im verwichenen Jahre, laut des von der Verwaltung der General-Versammlung am 28. April c. erstatteten Rechenschaftsberichtes, um 33 Millionen Thlr., nämlich auf 172 Millionen Thlr., die Prämien-Einnahme um 52000 Thlr., nämlich auf 470,000 Thlr. gestiegen. Die Garantie, welche die Gesellschaft darbietet, besteht außer dem Grund-Capital in einer baaren Prämien-Reserve von 140,922 Thlr. für 1845 und von 86,493 Thlr. für spätere Jahre, sodann in einer Kapital-Reserve von 22,600 Thlr.

Nähere Auskunft ist beim Unterzeichneten zu erhalten, und werden daselbst Versicherungs-Anträge zu jeder Zeit entgegengenommen. Hirschberg, den 14. Juni 1845.

Friedrich Lampert, Agent der Colonia.

2765 Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich heute hierorts ein **Material- und Tabak-Geschäft** eröffne. Ungütiges Vertrauen und Wohlwollen bittend, werde ich stets bemüht sein, dasselbe durch reelle Bedienung und Solidität zu bewahren. **J. M. Schier.**

Friedeberg a. O., den 15. Juli 1845.

#### **2797 Bekanntmachung.**

Alle, welche an die in Landeshut verstorbene Handels-Frau Kühn Gelder schuldig sind, werden hiermit aufgefordert, solches bis Michaelis d. J. an den unterzeichneten Testaments-Executor zu bezahlen, indem wegen Regulirung des Nachlasses gegen diejenigen, welche bis dahin ihrer Verpflichtung nicht nachkommen, gerichtliches Verfahren eingeleitet werden muß.

J. Naumann.

Landeshut, den 14. Juli 1845.

#### **2824 Zur gütigen Beachtung.**

Bei der zwischen dem 5. und 6. d. M. in dem Gasthose zu Hochkirch ausgebrochenen Feuersbrunst sind wiederum zwei Frachtwagen mit Gütern beladen ein Raub der

Flammen geworden. Dieses Ereigniß veranlaßt uns das Gesuch auszusprechen, bei denen uns zur Versendung überlassenen Gütern den Werth derselben bestimmen zu wollen, damit von uns die Versicherung während dem Transporte in der Riunione Adriatica di Sicurta in Triest, von wo wir eine General-Police haben, bei der so auffallend billigen Prämie, welche selbst bei einer Entfernung von 100 Meilen nicht über 15 Sgr. von einem Werth von 1000 Rthl. beträgt, besorgt werden kann. So lange die Güter bei uns lagern, sind solche bereits versichert. Nach allen Gegenden des In- und Auslandes ist bei uns stets Fracht-Belegenheit und sichern wir bei möglichst billigstem Lohne die prompteste Beförderung hiermit zu. **M. J. Sachs & Söhne.**

Expeditions- und Verladungs-Geschäft zu Hirschberg.

**2770 Die Anfuhr von weichem Scheitholz auf hiesigen Holzhof hat wieder begonnen und wird dies hiermit bekannt gemacht.**  
**Hirschberg im Juli 1845.**

**2646 Denkmäler.**

Im Besiz einer Sammlung von Zeichnungen der geschmackvollsten und modernsten Denkmäler, der hinsichtlich ihrer berühmtesten Kirchhöfe Deutschlands; fertige ich nach solchen, so wie nach jeder beliebigen Angabe: Denkmäler, stehende und liegende Leichensteine von Marmor und seinem Sandstein, letztere von 3 Thlr. an, incl. Schrift, welche dennoch jedenfalls dauerhafter und besser als hölzerne Epitaphien sein werden. Bei auswärtigen Bestellungen bin ich sehr gern bereit, meine Zeichnungen nebst Preiscurant zur gefälligen Ansicht verabsolgen zu lassen, und verspreche bei den billigsten Preisen, die sauberste und akkurateste Arbeit.

E. Samekky, Bildhauer und Steinmetz aus Berlin.  
 Fauer, in den drei Rosen.

**2598 Beachtenswerthe Anzeige.**

Das unterzeichnete Commissions-Büreau ist in den Stand gesetzt, Allen, welche bis zum 15. August d. J. deshalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen (also ein geringes Porto nicht scheuen), ein sehr vortheilhaftes und einzig in seiner Art dastehendes Anerbieten unentgeltlich zumachen.  
 Lübeck, im Juni 1845.

**Commissions-Büreau,**  
 Petri-Kirchhof Nr. 308.

**2781** In No. 28 des Boten a. d. Riesengebirge laufen den Jahres wird auf Seite 728 freundschaftlichst erklärt: als habe sich hierorts eine römisch-katholische Hebamme über Protestanten, so wie über die neue Richtung der Christkatholiken auf eine beschimpfende und schmähende Weise ausgelassen. — Diese Hebamme kann bloß die Unterzeichnete sein, als einzige hierorts katholische. Hiermit erkläre ich denn diesen Vorwurf für eine reine Erdichtung und als böswillige Verläumdung und behalte mir die gerichtliche Verfolgung solcher Ehrenkränkungen vor.

Christiane Friebe.

**2782 Warnung!**

Es wird Jedermann gebeten, meinem Sohne, dem Müllergesellen Ernst Häring aus Reibnitz, nichts zu borgen.  
 Häring.

**2777** Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß gewisse Leute, ohne Beweise dafür zu haben, meiner Ehre nachtheilige Gerüchte ausstreuen, so warne ich hiermit Jedermann vor Weiterverbreitung derselben, widrigenfalls ich genöthigt bin, sie gerichtlich zu belangen.

Schiedel in Hohenwiese.

**2825** Jeden Sonntag früh geht eine Personengelegenheit, mit welcher auch Schnellfracht besorgt wird, von hier nach Breslau und kommt Montag Mittag dort an.  
**M. J. Sachs & Söhne in Hirschberg.**

**2745 Nachricht für Zahnpatienten.**

Vom 23. d. M. ab bin ich einige Tage in Hirschberg im goldenen Schwert, und dann einige Tage in Warmbrunn anzutreffen. Görlitz, den 12. Juli 1845.

Geber, königl. approb. Zahnarzt.

**2791 Abbitte.**

Am 5. Juli c. beschimpfte ich den Müller-Meister Hrn. Stammnig zu Reibnitz in Gegenwart mehrerer Leute auf öffentlicher Straße auf eine ihn sehr kränkende Art. Da ich nun dieses im trunkenen Zustande gethan, so bereue ich es sehr, bitte Hrn. Stammnig hiermit um Verzeihung und warne Jeden vor Weiterverbreitung dieser meiner grundlosen Beleidigung.  
 Ernst Lange,

. Dienstknecht auf dem Dominium Tschocha.

**Verkaufs-Anzeigen.**

**2784 Commissions-Anzeige.**

Ein zweistöckiges, massives, sehr bequemes an der Straße gelegenes Haus, mit welchem ein Spezerei-Laden verbunden, der seit 50 Jahren sehr blühende Nahrung hat, nebst einer Ladensube, einer großen Hinterstube, einer Küche, einem Keller, Hofraum und Holz-Remise und einer schönen Oberstube, wozu ebenfalls eine Küche, 2 Bodenkammern, Wäschboden und Bodenraum gehört, ist für den Preis von 2200 Thlr., bei Anzählung des halben Kaufgeldes zu verkaufen.  
 Leupold, Commissions-Agent.

**2814 Zu verkaufen.**

In einer volkreichen Kreisstadt ist eine durchgängig massiv mit Ziegeln gedeckte und zum Betriebe ganz vortheilhaft gelegene Töpferei mit Garten, und einem ganz vortheilhaft erbauten Brennofen, sehr schöne lichte angebrachte Werkstatte, als auch mehrere lichte und trockene Wohnstuben für den festgesetzten Kaufpreis von 1000 rthlr. bei der Hälfte Anzählung zu verkaufen. Nachweis ertheilt der Commissions-Agent  
 Friedrich Hatm.

Hirschberg, den 15. Juli 1845.

**2799** Zu verkaufen sind 3 Aekernahrungen, eine zu 20 Morgen Acker in Stein-Kunzendorf und zwei zu 13 und 8 Morgen Acker in Nieder-Wolmsdorf, völlig zinsfrei mit Erndte, auch sind an genannten Orten mehrere Wiesen zu verkaufen in Parzellen, die Hälfte des Kaufgeldes kann stehn bleiben. Ferner 1 Schock eichenes und 1 1/2 Schock sichtnes Bauholz. Das Nähere ist zu erfahren beim Eigenthümer E. E. Hoffmann in Volkenhain.

## 2630 Verkauf einer Gast- und Schankwirthschaft.

Theilungshalber beabsichtigen die Unterzeichneten ihren hiesigen, an der Straße von Tauer und Goldberg nach Bunzlau gelegenen Großkretscham, wozu 80 Scheffel Acker gehören, nebst lebendem und todttem Inventario, zu verkaufen. Das Nähere ist jederzeit zu erfahren bei den Hoffmannschen Erben in Adelsdorf.

## 2615 Holz-Verkauf.

Unterzeichneter beabsichtigt circa 1000 Stück Brettflöher und eine Partie starke Balken-Stämme von ausgezeichnete Länge an den Bestbietenden zu versteigern. Zu diesem Behuf ist ein Termin auf

den 22. Juli c., Mittags 12 Uhr, im Gerichtskretscham zu Eschöpsdorf anberaumt, wozu Kauflustige und Zahlungsfähige eingeladen werden.

Dppau den 30. Juni 1845.

Em. Emmer, Bauergutsbesitzer.

## 2554 Mühlen-Verkauf.

Ich bin Willens, meine sub No. 124 hierselbst gelegene, sowohl gebäulich als gewerklich im besten Zustande sich befindende Mühle, welche einen Mahl- und einen Spitzgang hat, von allen und jeden grundherrlichen Abgaben völlig frei ist, und worin auch die Bäckerei stark betrieben wird, zu verkaufen. Die näheren Kaufsbedingungen sind, ohne Einmischung eines Dritten, nur bei mir zu erfahren.

Steinsieffen, am 15. Juni 1845.

E. Link, Müller.

## 2563 Verkauf = Anzeige.

Wegen unerwartet eingetretenem Todesfalle unsers guten Vaters und Waters, des Seifensiedermeisters Herrn Carl Koschwig allhier, beabsichtigen wir ertheilungshalber, das hier nahe am Ringe und an der Hauptstraße gelegene Haus nebst gut eingerichteter Seifensiederwerkstatt zu verkaufen. Das Haus ist massiv gebaut, 2 Stock hoch, mit 4 Stuben, Verkaufsladen, schönem lichten Keller, Kammern, Lichtstube und viel Bodenraum. Das Hintergebäude schließt die Werkstatt in sich. Der Hofraum ist bequem, und befindet sich mitten in demselben ein ausgemauerter Brunnen mit stets ausreichendem Wasser.

Ernstliche Käufer belieben sich bei uns persönlich oder brieflich an unsern Verwandten, den Kaufmann Herrn Fabig hieselbst gefälligst zu wenden.

Gottesberg, den 26. Juni 1845.

Die hinterlassenen Erben.

## 2642 Gasthof = Verkauf.

Der Gutsbesitzer Lieutenant v. Ziegler Klipphausen beabsichtigt den ihm gehörigen, zu Bunzlau, ganz in der Nähe des Eisenbahnhofes gelegenen Gasthof, „der Berliner Hof“, aus freier Hand zu verkaufen. Zu diesem Gasthose gehören 30 Morgen Ackerland, ein Stück Wiese, ein Obstgarten und ein Gemüsegarten, so wie vollständiges Inventarium. Nur die kleinere Hälfte des Kaufgeldes darf angestrichelt werden.

Die Kaufsbedingungen können täglich in den Morgenstunden von 8—12 Uhr in meiner Kanzlei eingesehen werden und bin ich bei Abgabe eines annehmbaren Gebotes zum sofortigen Abschluß des Kaufvertrages bevollmächtigt.

Bunzlau den 4. Juli 1845.

Minzberg, Justiz-Commissar und Notar.

## 2831 Zu verkaufen ist:

eine laudemialsfreie Freistelle in einem freundlichen Dorfe, eine Meile von Hirschberg entfernt, (nicht Reststelle). Wohn- und Wirtschaftsgebäude sind in gutem Zustande, und enthält dieselbe 60 Scheffel Brest. Maß Acker, Wiesewachs für 8 Kühe, Buschland circa 6 Morgen. Nähere Auskunft ertheilt der Agent P. Wagner zu Hirschberg.

## 2568 Sehr vortheilhafter Verkauf.

Ich beabsichtige mein an der lebhaften Breslauer Strafe in der Niedervorstadt zu Landeshut gelegenes, und auf 5 Jahre im Voraus in der Colonia versichertes Haus sub No. 299, in welchem von jeher ein Spezerei-Geschäft betrieben wurde, aus freier Hand zu verkaufen, weil ich in Erdmannsdorf die königliche Schloßmühle pachtweise übernommen habe. Dieses Haus enthält außer drei Stuben nebst dazu gehörigen, gut eingerichteten Küchen, dem sehr geräumigen, lichten und trockenen, gewölbten Verkaufslöke, noch ein Gewölbe hinter demselben. Auch können 1000 Thlr. darauf stehen bleiben. Hierauf Reflektirende wollen sich persönlich oder in portofreien Briefen an Unterzeichneten wenden.

Anton Arnold,

Pächter der Königl. Mühle zu Erdmannsdorf.

2560 Unterzeichneter hat den Auftrag ein Dominium von 500 Morgen; vier andere Güter, im Kreise Tauer gelegen, zwei von 170 Morgen, eins von 300 Morgen und eins von 70 Morgen zu verkaufen.

Das Nähere ertheilt auf portofreie Anfrage, so wie mündlich der Kaufmann E. F. Sander in Tauer.

2714 Das in der Schildbauer Vorstadt unter No. 469 zu Hirschberg belegene, mit zugehörige Gut, welches nicht bloß sehr schön gelegen, sondern in dem auch die Viehwirthschaft jederzeit mit sehr gutem Erfolge betrieben worden, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen und können Kauflustige das Nähere mündlich oder in portofreien Briefen bei mir erfahren. Runnersdorf, den 8. Juli 1845.

Christiane v. Siebert, Bleicher.

2771 Die massive, neu-erbaute H ä r t r u m p h s c h e A k e r-  
stelle No. 738 in den Sechsstädten, mit hinreichendem In-  
ventarium, steht zum Verkauf. Käufer können sich melden  
beim Bauergutsbesitzer H ö e r in Boberöhrsdorf oder beim  
Feldkretschmer S c h o l z in Kammerwaldbau.

2766 Eingetretener Familienverhältnisse wegen habe ich  
mich entschlossen, meine gelegene W a s s e r m ü h l e, genannt  
die „Erlenmühle“, aus freier Hand zu verkaufen; dieselbe  
hat 2 Mahl- und 1 Spießgang, nebst 24 Morgen guten,  
in der Nähe befindlichen Acker, 2 schöne Obst- und Grase-  
gärten, nebst vielem Strauch- und Weidenholz. Kaufsu-  
chtige können sich jederzeit melden bei dem Eigenthümer  
Müllermeister Hildebrand.

Diese bei Striegau, den 15. Juli 1845.

#### 2835 Verkauf = Anzeige.

Wegen Kränklichkeit bin ich Willens, mein am Markte  
gelegenes Haus, worin Material- und Weinhandlung seit  
50 Jahren betrieben worden ist, nebst Waaren und Inven-  
tarium, sofort zu verkaufen. Auf Anfragen in frankirten  
Briefen werde ich jederzeit die bereitwilligste Auskunft geben.  
Hirschberg, den 8. Juli 1845. Lh. Gyrdt.

#### 2804 Haus-Verkauf.

Ein massives zweistöckiges Haus, in einer sehr be-  
lebten Kreisstadt Niederschlesiens, ist veränderungshalber  
sofort zu verkaufen. Dasselbe ist par terre und ersten  
Stock gewölbt, und enthält 1 Verkaufsgewölbe, 7 Stuben,  
9 Kammern, Remise, großen Boden und Kellergelaß. Auf  
portofreie Anfragen das Nähere durch den Commissions-  
Agent W. Schröter in Löwenberg.

2785 Von der Frankfurter Messe erhielt in größ-  
ter Auswahl die neuesten Mützen für Herren und  
Knaben, Hüte, Sonnen- und Regenschirme, Hand-  
schuhe, Cravatten und Herren-Garderobe-Artikel,  
Peitschen, Spazierstöcke, Parfümerien nebst noch  
vielen andern neuen Galanterie-, Mode- und  
Spiel-Waaren A. S c h o l z,  
innere Schildauer Straße Nr. 70.

Alle Arten Stickerien, Mützen, Bandagen, Cra-  
vatten, Tragbänder und alle in dieses Fach einschla-  
genden Arbeiten werden auf das feinste und ge-  
schmackvollste angefertigt, so wie alle Arten Glacé-  
Handschuh gewaschen.

2822 Rastor- und wasserdichte Seidenhüte,  
so wie Naturellhüte und Mützen in neuester  
Facon empfing S. Brück.  
Hirschberg.

2787 Beste neue Matjes-He-  
ringe empfing Gustav Scholz.

2823 In der verfloffenen Frankfurth  
a. O. Messe habe ich durch persönliche  
Einkäufe mein  
Galanterie- und Kurzwaaren-  
Lager  
wiederum bestens assortirt, und em-  
pfehle ich dasselbe zu gütiger Beach-  
tung. Hirschberg. S. Brück.

Eben so empfehle ich mein best-  
assortirtes Knopflager.

2737 Flach s auf dem Beete ist zu verkaufen bei  
Schmidt in Schwarzbach.

2751 Das Haus des Büchner Krager in Waldenburg,  
bei der katholischen Kirche, ist aus eigner Hand zu verkaufen.

2767 In einer nicht zu weiten Entfernung von Hirschberg  
ist ein zwar alter, aber noch brauchbarer Flügel, von an-  
genehmem Ton und sehr leichter Spielart, für den festen  
Preis von zwanzig Reichsthälern zu verkaufen. Das Nähere  
erfährt man in der Expedition des Boten.

2759 Meine, während dem diesjährigen Mannschießen  
unter den Linden stehende, Gast- und Schänkbaude  
mit zwölf Tischen, will ich verkaufen. Beliebige Käufer  
wollen sich dieselbe in den Tagen vom 22. bis 28. Juli, in  
welcher Zeit sie am genannten Plage aufgesetzt steht, gefäl-  
ligst besehen und ihr Gebot an mich abgeben.

A. Genzky in Goldberg.

2819 Eine neue Sendung der besten Franzweine, wie auch  
Graves Carbonnoux und Medoc St. Julien von  
vorzüglicher Güte erhielt und empfiehlt zu geneigter Abnahme  
Schmiedeberg, im Juli 1845. G. Friderici.

2821 Regen- und Sonnenschirme, Knicker  
und Promenaires erhielt in größter Aus-  
wahl S. Brück.  
Hirschberg.

2826 Ein einspänniger Plauenwagen steht  
wegen Mangel an Mann billig zu verkauf-  
en im Hause des Kupferschmidt-Meister  
Hackenberg vor dem Burghore.

2775

## Von der Frankfurt a. D. Messe

empfang ich heute eine große Sendung der

## neuesten Mode = Waaren,

worunter sich besonders sehr elegante Seidenzeuge und schwarze Mailänder Tasse, neue wollene Kleiderstoffe, französische gedruckte Battiste, und sehr schöne Cattune, wie auch ein großes Sortiment von Umschlagetüchern und Shawls jeder Art, auszeichnen. Auch erhielt ich eine Partie sehr schöner Seidenzeuge, die ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen in den Stand gesetzt bin.

Hirschberg, den 16. Juli 1845.

**Moriz C. Cohn jun.,**

innere Langgasse.

2680

### Verkauf.

Eine fast noch ganz neue **Woll- und Zwirnmaschine** mit **40 Spindeln** nebst Zubehör ist für den billigen Preis von 40 Rthlr. zu verkaufen durch J. C. H. Eschrich's Commissions- und Geschäfts-Concours in Löwenberg.

2789 Die Damenpuß- und Modehandlung von **Bertha Hänsel** aus Schmiedeberg, während der Badesaison zu Warmbrunn im Hause der Hrn. Juweliere Carl Bergmann und Sohn, empfiehlt der gütigen Beachtung mehrere Gegenstände, um damit zu räumen, zu folgenden herabgesetzten Preisen: diesjährige Strohhüte zu den Fabrikpreisen, seidene Hüte von 1½ Rthlr., Hauben von 20 Sgr., Spitzen, die Elle von 6 Pf. an bis 20 Sgr., und die neuesten diesjährigen Bänder zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

2772

### C. H. Georgi,

aus Breslau und Sosa in Sachsen, empfiehlt ein schönes Lager von sächsischen Stickeren und Näh-Waaren, sächsische und englische Spitzen, Schweizer und sächsische Muslin-Kleiderzeuge und noch mancherlei, zu diesem Fach gehörende Artikel in möglichst billigen Preisen.

In Warmbrunn im Hause des Herrn Lorenz, dem Schlosse gegenüber.

2738 Eine große eiserne Thüre in brauchbarem Zustande, nebst Schloß, 6 Fuß hoch 3½ Fuß breit, steht billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Hirschberg, den 8. Juli 1845.

2763

Tilsiter Sahnkäse à Ctr. 15 Rthlr.,

Schweizer Sahnkäse à Ctr. 20 Rthlr.,

beide Sorten ausgezeichnet gut, habe in fortwährendem Commissions-Verkauf

Carl Harliczek in Liegnitz,

Frauenstraße Nr. 20.

2645 Feine große Wagenschwämme empfiehlt billigst

A. Eschrich.

Fauer, Ring Nr. 11, unter der Flachslaupe.

2652 Aus dem Dominio Parchau, Lübener Kreis, steht ein schöner 5jähriger Ayrshire Zuchstier zum Verkauf.

2691

**150,000**

gute, mit Holz gebrannte **Dachziegel**, das Tausend zu 8 rthl. 2 sgr. 6 pf., stehen in der städtischen Ziegelei zu Volkshain zum Verkauf bereit.

2690

**\*\* Nicht zu übersehen: \*\***

Ein noch ganz neuer elektro-magnetischer Apparat, zu medicinischem Gebrauche sich vorzüglich eignend, ist nebst Instruction zu dem sehr billigen aber festen Preise von sechs- zehn Reichsthalern gegen gleich baare Zahlung zu verkaufen durch Herrn Buchbinder Bürgel in Schmiedeberg.

2704

### Wohnungs-Veränderung.

Meine lithographische Anstalt habe ich vom 1. d. Mts. in das Haus No. 13 am Markte, Kürschnerlaube, neben dem weißen Hof, verlegt. Dieses zur gütigen Beachtung.

Hirschberg, den 8. Juli 1845.

J. H. Sasse. Lith. Anstalt.

2624

### Wohnungsveränderung.

Vom 7. d. Monats ab verlege ich meine Wohnung, nebst der Niederlage von rohem Leder, in das Haus des Getreidehändlers Herrn Albricht hier, Tuchlaube Nr. 7, dies einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

Hirschberg, den 1. Juli 1845.

C. Hirschstein, Lederbändler.

Personen finden Unterkommen.

2746 Das Dominium Nieder-Falkenhain, bei Schöna, sucht zu Michaeli oder Weihnachten eine zuverlässige Vieh-Schleußerin und einen Futtermann.

2757 Brauchbare Zimmer-Gesellen, mit den nöthigen Utensilien versehen, können ausdauernde Beschäftigung finden bei dem Zimmer-Meister Hübner zu Lauban.

2747 Ein mit guten Zeugnissen versehener Jäger findet sofort ein gutes Unterkommen als Forstgehilfe bei dem Stadt-Förster Teuber in Hirschberg.

\*\*\*\*\* 0 \*\*\*\*\*  
 2774 Eine mit guten Zeugnissen versehene, unsichtige, jedoch kinderlose Wittve von mittlern Jahren, findet zum 1. October als Kinderfrau ein Unterkommen. Wo? besagt die Expedition des Boten.  
 \*\*\*\*\* 0 \*\*\*\*\*

**Personen suchen Unterkommen.**

2790 Ein verheiratheter junger Mann sucht als Kunst-Gärtner baldigst oder zu Michaeli ein Unterkommen, und will allenfalls auch die Bedienung mit übernehmen. Das Nähere ist auf portofreie Briefe bei dem Buchbinder Herrn Neumann in Greiffenberg zu erfahren.

2760 Ein Conditior-Gehilfe, der bereits schon mehrere Jahre in den ersten Conditoreien Hamburgs, Leipzigs u. a. mehr conditionirte, und sich mit den besten Attesten ausweisen kann, sucht möglichst bald eine andere Stelle. Näheres erfährt man durch portofreie Anfragen unter der Chiffre H. H. poste restante Sprowtau.

**Geld-Verkehr.**

2832 400, 250 und 80 Thaler sind baldigst auf pupillarishe Sicherheit zum Ausleihen durch den Agent P. Wagner zu Hirschberg.

2652 800 und 7000 Rthlr., erstere jede Stunde zu erheben, letztere bei vorzüglicher Sicherheit zu 4 pCt. Zinsen, kann ich gegen pupillarishe Sicherheit auf Ackergrundstücke zum Ausleihen nachweisen.

E. A. Dresler in Schmiedeberg.

2815 Capitalien von 200, 300, 500 und 3000 rthlr., weist auf sichere ländliche Grundstücke zum Darlehn nach, der Commissions-Agent  
 F. Halm.  
 Hirschberg, den 15. Juli 1845.

**Lehrlings-Gesuch.**

Ein erwachsener Knabe, welcher die Glocken- und Feuerspreizen, so wie überhaupt alle in das Fach der Gießerei gehörenden Arbeiten zu erlernen Lust hat, kann unter sehr soliden Bedingungen, sogar ohne Entrichtung alles Lehrgeldes, eine Stelle in meiner wohlbekannten Glockengießerei erhalten. Auch bin ich nicht abgeneigt, einen Knaben von unbemittelten, aber rechtlichen Eltern als Pflegekind anzunehmen. Siefert, Glockengießer in Hirschberg.

2742 Eine Lehrlingsstelle ist offen und kann sofort besetzt werden beim Kaufm. C. N. Ehrenberg in Liegnitz.

**Zu vermieten.**

2829 Eine Vorderstube mit Alkove ist Michaeli zu beziehen Langgasse Nr. 143.

2810 In dem Hause Nr. 668 vor dem Burghore sind 3 Stuben, mit Alkoven und Zubehör, im Ganzen oder getheilt, zu vermieten und Michaeli zu beziehen. Näheres beim  
 Kupferschmied Hackenberg jun.  
 Hirschberg, den 15. Juli 1845.

2800 Eine freundliche anständige Wohnung, bestehend aus 2 Stuben mit Kabinet, Stiebelstube, Küche u. c. ist zu vermieten und Termin Michaeli zu beziehen. Das Nähere beim  
 Lohgerber G. Herzog.

2833 Eine am Markte, in der ersten Etage belegene, freundliche Vorderstube mit Nebengemach, wozu, wenn es gewünscht wird, auch Möbeln und ein Flügel gegeben werden können, ist von Michaeli ab zu vermieten und in der Expedition des Boten der Vermietter zu erfragen.

2629 In meinem Hause, Hirtengasse Nr. 1006, ist eine herrschaftliche Wohnung, nebst Zubehör, Michaeli c. zu vermieten.  
 Hirschberg. W e d e r.

2711 In Nr. 17 am Markt ist die erste Etage, bestehend in 2 Stuben mit Alkoven, Küchen und Speise-Gewölben und übrigem nöthigen Gelass, von Michaeli ab zu vermieten und das Nähere beim Tuchkaufm. Seidel am Markt zu erfragen.

2803 In No. 148 auf der Langgasse ist der zweite Stock, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kabinets, Küche, Speisegewölbe, Keller und übrigem nöthigen Gelass, zu vermieten und zu Michaeli zu beziehen.  
 E. Baumer, Goldarbeiter.

2816 Zu vermieten und vom 1. Septbr. d. J. ab zu beziehen ist in meinem, dem Gymnasio gegenüber gelegenen Hause, ein im ersten Stock befindliches Logis von 4 bis 5 Stuben nebst Zubehör und Bodenraum.  
 Hirschberg, den 15. Juli 1845.

Der Hausbesitzer Meschter.

2812 Stockgasse No. 129 ist eine Stube mit Alkove und Speisegewölbe, einem andern Gewölbe und Pferdestall zu vermieten und bald oder Michaeli zu beziehen.  
 August Rose.

2650 Eine schöne Stube vorn heraus für eine einzelne Dame oder einen einzelnen Herrn ist baldigst zu vermieten äußere Schildauer Straße Nr. 501.

2807 Ein Schüttboden, sehr groß und trocken, ist alsbald zu vermieten bei  
 Ackermann in Tauer.

2753 Zwei Stuben nebst Kammer und Holzstall sind zu vermieten und Michaeli zu beziehen nahe an Warmbrunn. Das Nähere ist zu erfahren bei dem  
 Stellmachermstr. Hoffmann in Herischdorf bei Warmbrunn.

## 2762 Vermietungs = Anzeige.

Veränderungshalber ist ein Spezerei = Laden, vortheilhaft am Markt gelegen, neben welchem bisher eine Weinstube gehalten wurde, auf 3 oder auch 6 Jahre zu vermietten und sogleich oder zu Michaeli zu beziehen. Der bisherige Miether hatte mehrere Stuben nebst Kichen, 2 schöne Keller, Bodenkammern und Remisen inne, und kann dies Alles auch auf Verlangen getheilt werden. Darauf Reflectirende erfahren auf portofreie Anfrage das Nähere beim Besitzer  
G. Weidner.  
Primenau bei Sprottau, den 8. Juli 1845.

## Verloren.

### 2773 Vermisstes Pflugschaar.

Montag, den 7. d. Mts., ist in Goldberg aus Versehen ein böhmisches Pflugschaar auf einen fremden Wagen verladen worden. Der gegenwärtige Besitzer desselben wird hierdurch ersucht, solches gegen eine angemessene Belohnung an den Eigenthümer, Schmiedemeister Carl Geißler in Pilgramsdorf, gefälligst abzuliefern.

2656 Es ist mir am 15. Juni Abends mit der Post von Hirschberg über Ketschdorf, nach Landeshut, ein großer Wachtelhund, auf den Namen Rinaldo hörend, verloren gegangen. Er trug ein stark drathenes Halsband mit einem Schloß, oben mit einem gelben Plättchen ohne Namen. Der jetzige Eigenthümer desselben wird ersucht, in der Expedition des Boten Anmeldung zu machen.

### 2795 Verloren.

Es ist mir am 8. d. Mts. von meiner Behausung eine grau getigerte Hühnerhündin, auf den Namen Wachtel hörend, abhanden gekommen. Wer mir dieselbe wiederbringt oder zur Wiedererlangung behilflich ist, erhält eine angemessene Belohnung.

Ober-Adelsbach, den 10. Juli 1845.

Zimmermann, herrschaftl. Revierförster.

2780 Am 14. Juli ist auf dem Wege von Warmbrunn nach Hirschberg, früh von 10 bis 12 Uhr, ein schwarzwollenes durchwirktes Umschlagetuch verloren worden. Der Finder wird ersucht, dasselbe in Warmbrunn beim Gürtler Kirchner oder in der Expedition des Boten abzugeben.

### 2735 Verloren.

Dienstag, den 8. Juli c. Vormittags ist von der Grundmühle aus bis Hirschberg ein schwarzwollenes Umschlagetuch verloren worden. Der ehrliche Finder wird dringend gebeten, dasselbe in der Exped. d. B. gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

2809 Es ist am Sonntag von der Schwarzbacher Brücke an bis Stonsdorf ein grünwollenes Umschlagetuch verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe in der Exped. d. B. gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

2801 Es ist am 7ten d. auf dem Wege von Schmiedeberg über Erdmannsdorf und Stonsdorf ein vergoldetes Armband in Form einer Schlange mit Granaten verloren gegangen, und wird gebeten, dasselbe in der Exped. d. Boten gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

## Einladungen.

### 2813 Garten = Concert

im Gasthose zur Hoffnung in Hermsdorf unterm Kynast bei günstiger Witterung, Freitag, den 18. Juli, von dem gutbesetzten Warmbrunner Bade-Musikcorps. Dieses Concert wird während der Bade-Saison jeden Freitag Nachmittag stattfinden. Es ladet freundlich dazu ein  
Tieße.  
Hermsdorf u. R., d. 15. Juli 1845.

### 2756 Bekanntmachung!

Ich erlaube mir hiermit einem verehrten Publikum hohen und niedern Standes die ergebene Anzeige zu machen, daß der, von meinem guten verstorbenen Vorne in Nieder-Salzbrunn, ganz in der Nähe beider Kirchen, von Grund aus neu erbaute Gasthof, nunmehr ganz fertig, und zur Aufnahme von Fremden auf das Bequemste, sowohl im Innern wie Aeußern von mir eingerichtet worden ist.

Ich erlaube mir nun daher, die so ergekene als freundliche Bitte an ein hochverehrtes reisendes Publikum mich mit recht zahlreichem Besuche beglücken zu wollen, indem ich alles aufbieten werde, um die volle Zufriedenheit meiner lieben Gäste zu erlangen, sowohl durch gute warme und kalte Speisen und Getränke, als auch durch die freundlichste und zuvorkommende Aufnahme und Bedienung, so wie auch besonders durch der größten Billigkeit angemessene Preise. — Da ich und mein guter verstorbener Mann den Gasthof in Fürststein durch eine Reihe von 20 Jahren zur Zufriedenheit des uns mit ihren Besuchen gütigst beehrten Publikums bewirthschafet haben, so schmeichle ich mir aus alter Bekanntheit um desto mehr auf recht zahlreichen Besuch rechnen zu dürfen.

Nachträglich bemerke ich noch, daß man von meinem Gasthose aus sehr bequem in den noch so wenig gekannten, aber sehr romantischen Salzgrund gelangen kann, wohin nöthigen Falls für sichere Führer gesorgt werden würde.

Nieder-Salzbrunn den 6. Juli 1845.

Erweiterte Gastwirth Leuschner.

## Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 12. Juli 1845.

### Wechsel - Course.

|                                 | Briefe.                    | Geld.             |
|---------------------------------|----------------------------|-------------------|
| Amsterdam in Comr. s s s        | 2 Mon. —                   | 139 $\frac{1}{2}$ |
| Hamburg in Banco s s s          | 1 Vista —                  | 150 $\frac{1}{2}$ |
| Dito s s s s s s s              | 2 Mon. 149 $\frac{1}{2}$   | 149 $\frac{1}{2}$ |
| London für 1 Pfd. St. s s s     | 2 Mon. 6. 26 $\frac{1}{2}$ | —                 |
| Leipzig im 14 Thaler-Fuss s s s | 1 Vista —                  | —                 |
| Dito s s s s s s s              | Messe —                    | —                 |
| Augsburg s s s s s s s          | 2 Mon. —                   | —                 |
| Wien s s s s s s s              | 2 Mon. —                   | 103 $\frac{1}{2}$ |
| Berlin s s s s s s s            | 1 Vista 100 $\frac{1}{2}$  | —                 |
| Dito s s s s s s s              | 2 Mon. —                   | 99 $\frac{1}{2}$  |

### Geld - Course.

|                                |                   |     |
|--------------------------------|-------------------|-----|
| Holland. Rand-Ducaten s s s    | —                 | —   |
| Kais. l. Ducaten s s s s s     | 96                | —   |
| Friedrichsd'or s s s s s       | —                 | —   |
| Lousd'or s s s s s s s         | 111 $\frac{1}{2}$ | —   |
| Polnisch Courant s s s s s     | —                 | —   |
| Polnisch Papier-Geld s s s     | 97 $\frac{1}{2}$  | —   |
| Wiener Banknoten 150 Fl. s s s | —                 | 105 |

### Effecten - Course.

|                                  | Z.-P.           |                    |   |
|----------------------------------|-----------------|--------------------|---|
| Staats-Schuld-Scheine s s        | 3 $\frac{1}{2}$ | 100 $\frac{1}{2}$  | — |
| Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.  | —               | 89                 | — |
| Gr. Herz. Posener Pfandbriefe    | 4               | 104 $\frac{1}{2}$  | — |
| dito dito dito                   | 3               | 97 $\frac{11}{12}$ | — |
| Schles. Pfandbriefe v. 1000 Rtl. | 3 $\frac{1}{2}$ | 100 $\frac{1}{2}$  | — |
| dito dito 500                    | 3 $\frac{1}{2}$ | —                  | — |
| dito Ltr. B. Pfandbr. 1000       | 4               | 103 $\frac{1}{2}$  | — |
| dito dito 500                    | 4               | —                  | — |
| Eisenbahn-Actien Ober-Schl.      | 4               | —                  | — |
| dito dito Prioritäts-            | —               | 103                | — |
| Freyburger Eisenbahn-Actien      | —               | —                  | — |
| voll eingezahlt s s s s          | 4               | —                  | — |
| Disconto s s s s s s s           | —               | 4 $\frac{1}{2}$    | — |

## Getreide - Markt - Preise.

Hirschberg, den 10 Juli 1845.

| Der<br>Scheffel. | w. Weizen. |          | g. Weizen. |         | Roggen. |         | Gerste. |         | Hafer. |         |
|------------------|------------|----------|------------|---------|---------|---------|---------|---------|--------|---------|
|                  | rtl.       | fg. pf.  | rtl.       | fg. pf. | rtl.    | fg. pf. | rtl.    | fg. pf. | rtl.   | fg. pf. |
| Höchster         | 2          | 5        | 1          | 23      | 1       | 18      | 1       | 7       | —      | 24      |
| Mittler          | 2          | 1        | 1          | 17      | 1       | 9       | 1       | 3       | —      | 23      |
| Niedriger        | 1          | 22       | 1          | 14      | 1       | 6       | 1       | 2       | —      | 22      |
| Erbseu           | 1          | Höchster | 1          | 12      | 1       | Mittler | 1       | 9       | —      | 1       |

Jauer, den 12. Juli 1845.

|           |   |    |   |    |   |    |   |   |   |    |
|-----------|---|----|---|----|---|----|---|---|---|----|
| Höchster  | 2 | —  | 1 | 22 | 1 | 14 | 1 | 4 | — | 28 |
| Mittler   | 1 | 28 | 1 | 20 | 1 | 12 | 1 | 2 | — | 27 |
| Niedriger | 1 | 26 | 1 | 18 | 1 | 10 | 1 | — | — | 26 |

2806 Nach Ankauf und Uebnahme des Volkshainauer Kretschams zu Jauer habe ich denselben durch zweckmäßige Verbesserungen zu einem anständigen Gastlokale einrichten lassen. Indem ich ein reisendes Publikum hiervon in Kenntniß setze, lade ich zu recht zahlreicher Einklehr ein. Alle, welche mich mit ihrem gütigen Besuche beehren, werde ich mit freundlicher Aufnahme, guten Speisen und Getränken zur Zufriedenheit bedienen.

Jauer, den 2. Juli 1845.

E. Stelzer,

Gastwirth zum Volkshainauer Kretscham.

### 2834 Einweihung.

Künftigen Montag, den 21. d. Mts., wird bei mir die Einweihung der neu erbauten Colonade durch Concert- und später durch Tanzmusik im Saale gefeiert werden. Indem ich ein verehrtes Publikum dazu ganz ergebenst einlade, bemerke ich noch, daß gute frische Kuchen vorräthig halten wird die verw. Gastwirth Rücker in Grünau.

2744 Mittwoch, den 23. Juli, Abends 7 Uhr, werden in dem neuerbauten Gasthause zur Preussisch-Böhmischen Gränze zu Selzer bei Meßersdorf zur Aufführung kommen: 1. Symphoniesatz von Krommer.

2. Mit süßen Zauberbanden 2c. v.

Karow.

3. Es war so trübe 2c. von Karow.

4. Der Bergmannsgruß v. Anacker.

Musikfreunde werden hierzu ergebenst eingeladen. Volkersdorf. Alde, Cantor.

2779 Zu einem Scheibenschießen aus Püschbüchsen um Geld ladet auf den 20. d. Mts. ergebenst ein

Dittersbach bei Schmiedberg.

B. Gottwald, Gastwirth.

### Actien - Course.

Breslau, vom 12. Juli.

|                                             |                    |        |
|---------------------------------------------|--------------------|--------|
| Freiburger                                  | 114                | bez.   |
| Oberschlesische Litt. A.                    | 115 $\frac{1}{2}$  | Brief. |
| Desgl. Litt. B.                             | 107 $\frac{3}{4}$  | Geld.  |
| Niederschlesisch-Märkische, Zusich.-Scheine | 107 $\frac{1}{2}$  | bez.   |
| Sächsisch-Schlesische, desgl.               | 109 $\frac{5}{12}$ | Geld.  |
| Meiße-Brieg, desgl.                         | 102                | Brief. |
| Köln-Mindener, desgl.                       | 105 $\frac{5}{8}$  | Brief. |
| Gesell.-Oberberg, desgl.                    | 109                | Brief. |